Universität Vechta
University of Vechta

Uwe Fachinger, Mareike Mähs,
Stephanie Nobis

Bedarfsanalyse im Projekt QuartiersNETZ

Identifizierung von Bedarfen aus Dienstleistersicht auf Basis einer stadtweiten Befragung

Discussion Paper 24/2016
Institut für Gerontologie – Ökonomie und Demographischer Wandel

IMPRESSUM

Discussion Paper 24/2016
Institut für Gerontologie – Ökonomie und Demographischer Wandel
Universität Vechta
Juli 2016

Die Beiträge werden herausgegeben vom
Fachgebiet Ökonomie und Demographischer Wandel

Kontakt
Universität Vechta
Institut für Gerontologie
Fachgebiet Ökonomie und Demographischer Wandel
Driverstr. 23
D-49377 Vechta
Tel.: +49 4441 15 620 oder -627
Fax: +49 4441 15 621
Email: gerontologie@uni-vechta.de

© bei Autorin/Autor 2016 – Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 2193-178X

Informationen zu Autoren

Univ.-Prof. Dr. Uwe Fachinger, Professur im Fachgebiet „Ökonomie und Demographischer Wandel“, Institut für Gerontologie, Universität Vechta

Mareike Mähs, M.Sc. Public Health, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet „Ökonomie und Demographischer Wandel“, Institut für Gerontologie, Universität Vechta

Dr. Stephanie Nobis, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet „Ökonomie und Demographischer Wandel“, Institut für Gerontologie, Universität Vechta

Zusammenfassung

Um eine adäquate Versorgung von Menschen zu gewährleisten, ist es u. a. notwendig, die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger festzustellen. Daher erfolgt im Rahmen des QuartiersNETZes für die vier Quartiere aus Gelsenkirchen (Buer-Ost, Hüllen, Schaffrath-Rosenhügel und Schalke) eine Bedarfsanalyse. Diese hat zum Ziel, die gedeckten Bedarfe zu identifizieren und Bedarfslücken der älteren Bürgerinnen und Bürger in den Bereichen Gesundheit & Pflege, Haushalt & Versorgung, Sicherheit & Privatsphäre, Kommunikation & soziales Umfeld sowie Mobilität aufzuzeigen. Die Analyse basiert auf einer repräsentativen Erhebung zu den allgemeinen Lebensumständen der vier gelsenkirchener Quartiere.

Die Analyse der vier gelsenkirchener Quartiere zeigt, dass in einigen Bereichen eine zufriedenstellende Sicherung an Bedarfen zur Zeit gewährleistet ist, wie beispielsweise im Bereich der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung. Allerdings konnte auch festgestellt werden, dass ein Mangel hinsichtlich einer Barrierearmut im Quartier, der subjektiven Sicherheit, Unterstützung und sozialen Kontakten sowie hinsichtlich der Qualität der Hilfeleistungen vorliegen. Tendenziell ist festzuhalten, dass die Bedarfslagen in den Quartieren unterschiedlich ist und beispielsweise die Bürgerinnen und Bürger aus Buer-Ost grundsätzlich weniger Bedarfslücken in den genannten fünf Bereichen benannt haben. Für die Stadtteile Schaffrath-Rosenhügel und Schalke kann insbesondere das Fehlen diverser Einkaufsmöglichkeiten konstatiert werden.

Gleichwohl die Bedarfe in den vier Modellquartieren größtenteils gedeckt erscheinen, kann es zukünftig aufgrund der strukturellen sozio-demographischen Veränderungen u. a. durch einen demographisch bedingten Anstiegs an älteren Menschen zu Bedarfslücken kommen. Für den Aufbau und Erhalt von nachhaltigen Versorgungsstrukturen im Quartier sind innovative Geschäftsmodelle und Kooperationen zwischen Unternehmen, der Kommune, ehrenamtlich Tätigen, Verbänden und Vereinen nötig. Durch aktives Mitwirken verschiedener Akteure im Quartier können prinzipiell Bedarfe wohnortnah gedeckt werden, ortsansässige Unternehmen gefördert und älteren Menschen ein Altern in der heimischen Wohnumgebung ermöglicht werden.

Stichworte

Bedarfe, Versorgungsstrukturen, Dienstleister, Gelsenkirchen, Vernetzung, ältere Menschen

Abstract

Knowing the needs of the older population is crucial for establishing high-quality structures for supply of goods and services. Therefore an analysis of the needs of citizens living in the four quarters (Buer-Ost, Hüllen, Schaffrath-Rosenhügel and Schalke) of the German town Gelsenkirchen within the scope of the QuartiersNETZ project is carried out. Needs of the elderly are identified focusing on health and nursing, household and support, safety and privacy, communication and social living as well as mobility. This analysis is based on a representative survey of personal living conditions of the older population in the four quarters of Gelsenkirchen.

The quarter-based needs assessment confirms on the one hand in general the existence of appropriate care structures, for example in the field of health and nursing care. On the other hand there are deficits in terms of low-barrier areas, safety, support, social contacts and the quality of support. However, there are diffeences between the quarters. For example, citizens of the Buer-Ost tend to be more satisfied with the supply of services that meet their needs compared to citizens of the other three quarters. Particularly in the quarters Schaffrath-Rosenhügel and Schalke, shopping facilities are missing.

Most needs of citizens living in the quarters seem to be satisfied. However, there could be a higher demand for services in order to fulfill the needs of an increased number of older people due to socio-demographic changes in the future. Hence, it is important to build up sustainable structures for the supply of goods and services through innovative business models and networking between enterprises, local authorities, volunteers, welfare organisations and associations. Active cooperation of various stakeholders in a quarter can help to establish sustainable structures to satisfy needs locally, to strengthen local enterprises and to offer older people the possibility to live longer in their familiar living environment.

Keywords

needs, structure of supply of goods and services, service providers, Gelsenkirchen, networking, older people

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung ... 1

2 Hintergrund ... 3

2.1 Bedarfe einer älter werdenden Bevölkerung ... 3

2.2 Ergebnisse des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Gelsenkirchen ... 6

2.2.1 Gesamtstädtische Struktur ... 6

2.2.2 Analyse der Versorgungssituation einzelner Stadtbezirke ... 7

2.2.3 Schlussfolgerung ... 7

3 Methodik der repräsentativen Erhebung ... 8

4 Ergebnisse der deskriptive Bedarfsanalyse ... 8

4.1 Quartier Buer-Ost ... 8

4.1.1 Gesundheit & Pflege ... 9

4.1.2 Haushalt & Versorgung ... 9

4.1.3 Sicherheit & Privatsphäre ... 11

4.1.4 Kommunikation & soziales Umfeld ... 12

4.1.5 Mobilität ... 13

4.1.6 Zusammenfassung ... 14

4.2 Quartier Hüllen ... 15

4.2.1 Gesundheit & Pflege ... 15

4.2.2 Haushalt & Versorgung ... 15

4.2.3 Sicherheit & Privatsphäre ... 17

4.2.4 Kommunikation & soziales Umfeld ... 17

4.2.5 Mobilität ... 19

4.2.6 Zusammenfassung ... 20

4.3 Quartier Schaffrath-Rosenhügel ... 20

4.3.1 Gesundheit & Pflege ... 20

4.3.2 Haushalt & Versorgung ... 21

4.3.3 Sicherheit & Privatsphäre ... 22

4.3.4 Kommunikation & soziales Umfeld ... 23

4.3.5 Mobilität ... 25

4.3.6 Zusammenfassung ... 25

4.4 Quartier Schalke ... 26

4.4.1 Gesundheit & Pflege ... 26

4.4.2 Haushalt & Versorgung 27
4.4.3 Sicherheit & Privatsphäre 29
4.4.4 Kommunikation & soziales Umfeld 29
4.4.5 Mobilität 31
4.4.6 Zusammenfassung 31
5 Diskussion 32
5.1 Bedarfe der Bürger in den Modellquartieren 32
5.2 Gedeckte Bedarfe 33
5.2.1 Gesundheit & Pflege 33
5.2.2 Haushalt & Versorgung 33
5.2.3 Sicherheit & Privatsphäre 33
5.2.4 Kommunikation & soziales Umfeld 33
5.2.5 Mobilität 33
5.2.6 Vergleich der Quartiere 34
5.3 Bedarfslücken 34
5.3.1 Gesundheit & Pflege 34
5.3.2 Haushalt & Versorgung 34
5.3.3 Sicherheit & Privatsphäre 35
5.3.4 Kommunikation & soziales Umfeld 35
5.3.5 Mobilität 36
5.3.6 Vergleich der Quartiere 36
6 Zusammenfassung und Ausblick 36
7 Literatur 38
8 Anhang 40
8.1 Ergebnisse Buer-Ost 40
8.1.1 Gesundheit & Pflege 40
8.1.2 Haushalt & Versorgung 41
8.1.3 Sicherheit & Privatsphäre 45
8.1.4 Kommunikation & soziales Umfeld 46
8.1.5 Mobilität 48
8.2 Ergebnisse Hüllen 49
8.2.1 Gesundheit & Pflege 49
8.2.2 Haushalt & Versorgung 50
8.2.3 Sicherheit & Privatsphäre 54

8.2.4 Kommunikation & soziales Umfeld 55
8.2.5 Mobilität 57
8.3 Ergebnisse Schaffrath-Rosenhügel 57
8.3.1 Gesundheit & Pflege 57
8.3.2 Haushalt & Versorgung 59
8.3.3 Sicherheit & Privatsphäre 63
8.3.4 Kommunikation & soziales Umfeld 64
8.3.5 Mobilität 66
8.4 Ergebnisse Schalke 66
8.4.1 Gesundheit & Pflege 66
8.4.2 Haushalt & Versorgung 68
8.4.3 Sicherheit & Privatsphäre 71
8.4.4 Kommunikation & soziales Umfeld 72
8.4.5 Mobilität 74

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Projektstruktur QuartiersNETZ 2
Tabelle 1: Produktbeispiele für Anwendungsfelder 5
Abbildung 2: Unterstützungsbedarf, Anzahl der Befragten im Quartier Buer-Ost in % 11
Abbildung 3: Persönlicher Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn, Anzahl der Befragten im Quartier Buer-Ost in % 12
Abbildung 4: Schwierigkeiten beim Treppensteigen und barrierearmes Quartier, Anzahl der Befragten im Quartier Buer-Ost in %; 14
Abbildung 5: Unterstützungsbedarf, Anzahl der Befragten im Quartier Hüllen in %17
Abbildung 6: Persönlicher Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn, Anzahl der Befragten im Quartier Hüllen in % 18
Abbildung 7: Schwierigkeiten beim Treppensteigen und barrierearmes Quartier, Anzahl der Befragten im Quartier Hüllen in % 19
Abbildung 8: Unterstützungsbedarf, Anzahl der Befragten im Quartier Schaffrath-Rosenhügel in % 22
Abbildung 9: Persönlicher Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn, Anzahl der Befragten im Quartier Schaffrath-Rosenhügel in % 24
Abbildung 10: Schwierigkeiten beim Treppensteigen und barrierearmes Quartier, Anzahl der Befragten im Quartier Schaffrath-Rosenhügel in % 25
Abbildung 11: Unterstützungsbedarf, Anzahl der Befragten im Quartier Schalke in %28
Abbildung 12: Persönlicher Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn, Anzahl der Befragten im Quartier Schalke in % 30
Abbildung 13: Schwierigkeiten beim Treppensteigen und barrierearmes Quartier, Anzahl der Befragten im Quartier Schalke in % 31

1 Einführung[1]

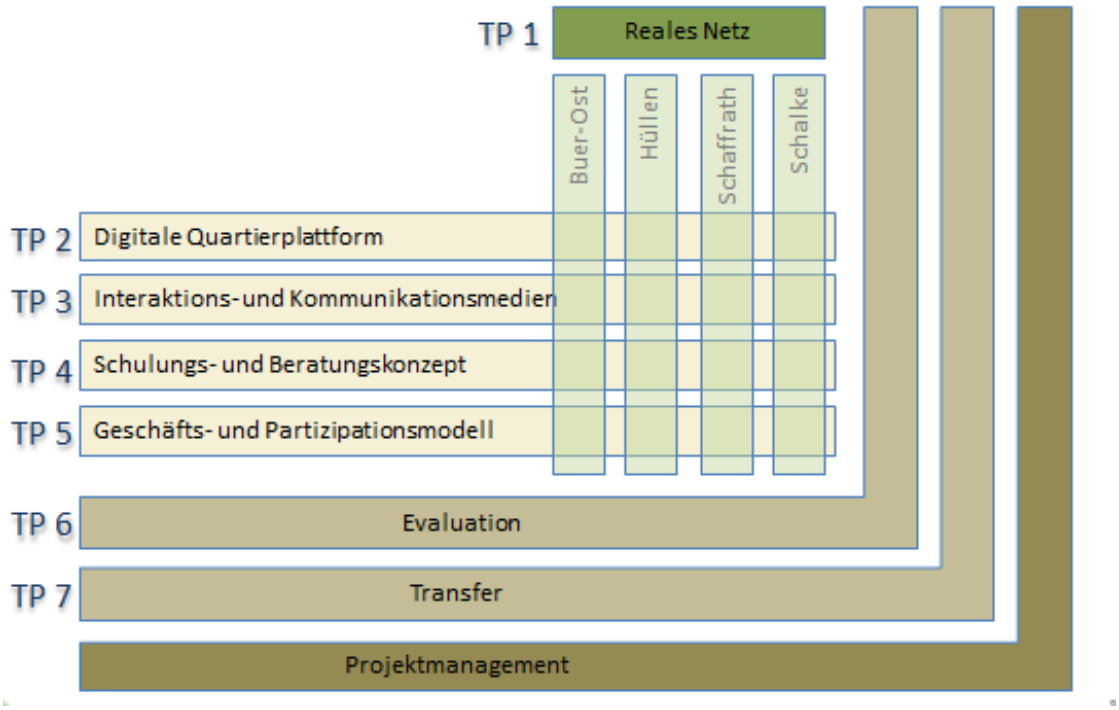
Zur Entwicklung nachhaltiger Versorgungsstrukturen in ländlichen Regionen und städtischen Räumen wird eine kleinräumliche bzw. quartiersbezogene reale und digitale Vernetzung als notwendige Bedingung angesehen. Sie bildet die Voraussetzung für die effiziente und effektive Nutzung der gegebenen realen und digitalen Ressourcen zur Konzeption innovativer Dienstleistungen und zur Umsetzung von adäquaten Versorgungskonzepten. Ein Problem bei der Entwicklung von Versorgungskonzepten besteht darin, dass diese den vorliegenden Rahmenbedingungen genügen und den identifizierten Anforderungen und Bedarfen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger gerecht werden sollten.

Zur Konkretisierung von Dienstleistungen und Versorgungskonzepten sind daher die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger in ihren individuellen Lebensräumen, d. h. in den räumlichen Bereichen, die für sie die gewohnten sozialen Bezüge und ein vertrautes soziales Umfeld darstellen, zu identifizieren. Zur Etablierung des im Projekt „QuartiersNETZ" angestrebten Ziels einer umfassenden quartiersbezogenen realen und digitalen Vernetzung wurde daher eine Bedarfsanalyse durchgeführt.

Das Projekt „QuartiersNETZ" wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung seit Herbst 2014 über vier Jahre gefördert. Es handelt sich um ein Verbundprojekt, das in Zusammenarbeit des Generationennetzes Gelsenkirchen e.V., der Fachhochschule Dortmund mit den Fachbereichen Informatik und Angewandte Sozialwissenschaften, der Universität Vechta mit dem Institut für Gerontologie und dem Forschungsinstitut Geragogik e.V. umgesetzt wird (Sachweh et al. (2015), S. 52 ff). Die Abbildung 1 visualisiert die Projektstruktur mit ihren sieben Teilprojekten inklusive der Verzahnung zu den realen Netzen.

[1] Wir danken .dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die finanzielle Förderung des Verbundprojektes QuartiersNETZ im Rahmen des Förderschwerpunktes „Gesundheits- und Dienstleistungsregionen von morgen" (GeDiReMo). Ferner danken wir den Mitarbeitenden des Teilprojekts Evaluation (Fachhoschule Dortmund) des QuartiersNETZ-Projektes für die Erhebung und Bereitstellung der dieser Analyse zugrunde liegenden Daten.

Abbildung 1: Projektstruktur QuartiersNETZ



Quelle: QuartiersNETZ.

Das Teilprojekt 5 hat zum Ziel, partizipativ mit professionellen und nicht-professionellen Dienstleistern, Bürgerinnen und Bürgern sowie Einrichtungen der Stadt Gelsenkirchen ein zukunftsweisendes Konzept für die Gestaltung des demographischen Wandels modellhaft in vier gelsenkirchener Quartieren (Buer-Ost, Hüllen, Schaffrath-Rosenhügel und Schalke) zu erarbeiten. Durch den Aufbau von Strukturen soll es primär älteren Menschen ermöglicht werden, möglichst lange selbstbestimmt und selbstorganisiert in ihrem heimischen Umfeld im Quartier leben zu können.

Um dies umzusetzen, bedarf es zu Beginn eines Gesamtkonzeptes wozu ein entsprechender Entwurf unter der Bezeichnung „Meta-Geschäftsmodell“ entwickelt wurde (vgl. Fachinger et al. (2015a), Fachinger et al. (2015b)). Der Grundgedanke ist dabei, dass durch eine Vernetzung einzelner Geschäftsmodelle unter Einbindung von assistierenden Techniken eine entsprechende Versorgungsstruktur generiert werden kann. Bei der Umsetzung bzw. Herausbildung eines Meta-Geschäftsmodells sollten drei Perspektiven Berücksichtigung finden: die Makroebene, die Mesoebene und die Mikrobene. Auf der Makroebene gilt es u. a. den Status-Quo an vorhandenen Unternehmen und bestehenden Kooperationen im Quartier zu ermitteln sowie gesicherte und fehlende Bedarfe zu identifizieren. Daraufhin kann kritisch überprüft werden, ob auftretende Bedarfslücken von ortsansässigen Dienstleistern durch Kooperationen oder durch die Ausweitung vorhandener Geschäftsmodelle geschlossen werden können. Schlussendlich könnte es zur Gewährleistung einer Grundversorgung im Quartier

erforderlich sein, weitere Angebote in das Meta-Geschäftsmodell zu integrieren (vgl. Fachinger et al. (2015a)).

Die Bedarfsanalyse hat das Ziel auf der Meta-Ebene für die vier Quartiere aus Gelsenkirchen die gedeckten Bedarfe und Bedarfslücken der älteren Bürgerinnen und Bürger zu erfassen. Dafür wird zu Beginn ein Grundverständnis der Bedarfe einer älter werdenden Bevölkerung vermittelt (Kapitel 2), indem entsprechende Bedarfe und Anwendungsfelder aufgezeigt werden. Ergänzend werden die wichtigsten Ergebnisse des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Gelsenkirchen wiedergegeben, um hieraus gedeckte Bedarfe sowie Bedarfslücken auf gesamtstädtischer Ebene offen zu legen.

Die Analyse dieses Diskussionspapiers stützt sich auf einer repräsentativen Erhebung[2] zu den allgemeinen Lebensumständen der vier Gelsenkirchener Quartiere. Durch eine deskriptive Analyse werden Bedarfen und Bedarfslücken aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner in den Bereichen Gesundheit & Pflege, Haushalt & Versorgung, Sicherheit & Privatsphäre, Kommunikation & soziales Umfeld sowie Mobilität identifiziert.

2 Hintergrund

2.1 *Bedarfe einer älter werdenden Bevölkerung*

Im Jahr 2011 lebten in Deutschland 16,9 Millionen Menschen in der Altersklasse der 65-jährigen und Älteren. Dies entspricht 20,9% der Gesamtbevölkerung (Statistisches Bundesamt (2015), S. 20). Berechnungen des Statistischen Bundesamtes gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2060 die Anzahl der Menschen ab 65 Jahren weiter ansteigen wird und zwar – je nach Szenario – auf 22,3 bis 23,2 Millionen Menschen, der Anteil betrüge dann zwischen 31,7% bis 33,0% (Statistisches Bundesamt (2015), S. 20). Ein besonders starker Anstieg ist in den nächsten zwanzig Jahren zu erwarten, wenn die geburtenstarken Jahrgänge sukzessive diese Altersklasse erreichen. Derzeit hat jede fünfte Person ein Alter ab 65 Jahren, im Jahr 2060 wird rund jeder Dritte dieser Altersklasse angehören. Ein Grund dafür ist die Annahme einer zunehmenden Lebenserwartung. Analog der Periodensterbetafel 2012/2014 liegt die verbleibende Lebenserwartung für 65-jährige Frauen bei ca. 20,90 Jahren (Statistisches Bundesamt (2016), S. 29) und für 65-jährige Männer bei 17,69 Jahren (Statistisches Bundesamt (2016), S. 27). Verglichen mit den Daten von vor zehn Jahren ist ein Anstieg der ferneren Lebenserwartung um 1 Jahr und 5 Monate bzw. 1 Jahr und 2 Monate bei Frauen und Männern zu datieren (vgl. Statistisches Bundesamt,

[2] Für eine ausführliche Beschreibung der Methodik und weiterer Ergebnisse vgl. Rüßler, H. & Grates, M. (2016). Erste Ergebnisse der Befragung. Unveröffentlichter interner Report der FH Dortmund, Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften.

2016b, S. 1 f.). Basierend auf der bisherigen Entwicklung wird für die Zukunft davon ausgegangen, dass die fernere Lebenserwartung weiterhin ansteigt.

Zusammenfassend hat sich einerseits durch die rückläufige Geburtenrate und andererseits durch die gestiegene Lebenserwartung die Bevölkerungsstruktur verändert (vgl. BMG, 2015). Dadurch ist von einer zunehmenden gesamtgesellschaftlichen Bedeutung der Bedarfe der höheren Altersgruppen auszugehen (allgemein hierzu Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung (1997), Barkholdt et al. (1999), Heinze et al. (2011), Enste/Hilbert (2013), European Commission (2015) und speziell zur Gesundheitswirtschaft als Wachstumsmotor Stanowsky et al. (2004), Fachinger et al. (2014); kritisch Fachinger (2012)).

Eine entsprechende Analyse zur Bedarfserfassung setzt zunächst zum einen eine Definition von älteren Menschen voraus, zum anderen eine Identifikation relevanter Bedarfskategorien.

In der Wissenschaft wurden verschiedene Ansätze entwickelt, um das Alter zu kategorisieren. Neben der Einordnung anhand des kalendarischen Alters kann eine Kategorisierung anhand des physisch-biologischen Alters, welches primär vom körperlichen Zustand abhängig ist, eine biologisch-kognitive Altersdefinition, die u. a. Lern-, Empfindungs- und Erlebensprozesse berücksichtigt, sowie nach sozialen Kategorien erfolgen. Es ist hervorzuheben, dass diese differenten Definitionen nicht per se ausschlaggebend für die Bedarfe der älteren Bevölkerung sind. Vielmehr bilden diese jeweils eine Facette des Älterwerdens ab (vgl. Pott (2016), S. 65; zu den verschiedenen Altersdimensionen siehe allgemein z. B. Settersten/Mayer (1997), Baltes et al. (1994), Kruse/Martin (2004), Backes et al. (2007)). Prinzipiell ist festzuhalten, dass sich vor allem in der Phase der Hochaltrigkeit der allgemeine Gesundheitszustand zwar verschlechtert, eine Gleichsetzung von Alter mit physischen oder kognitiven Einschränkungen, Pflegebedürftigkeit oder Krankheit die Realität aber nicht widerspiegelt. Dabei wird die Lebensqualität von vielfältigen Faktoren mitbestimmt, die für die heterogenen Lebenslagen mit verantwortlich sind: von den individuellen Ressourcen – materiellen wie auch kognitiven und physischen –, dem Umgang mit diesen Ressourcen, d. h. dem Lebensstil, der sozialen Integration sowie von der medizinischenund pflegerischen Versorgung. Generell ist die Gruppe der älteren Menschen als eine sehr heterogene Population zu beschreiben. Große Unterschiede gibt es beispielsweise hinsichtlich des Erwerbstätigkeitsstatus, der sozialen und ökonomischen Verhältnisse, des Gesundheitszustands, der Freizeitinteressen, der Lebensstile und der Lebensformen sowie der Nutzung neuer Medien (vgl. Pott (2016), S. 66, Sachverständigenkommission zur Erstellung des Sechsten Altenberichts der Bundesregierung (2010)) aus denen sich jeweils spezifische Bedarfslagen konstituieren.

Die Bedarfe der älteren Bevölkerung können nach Fachinger et al. anhand von sechs Kategorien dargestellt werden (Fachinger et al. (2014), S. 17):

- Möglichst langer Verbleib zu Hause,
- Erhalt und Förderung der Selbstständigkeit,
- Bessere Lebensqualität und Teilhabe,
- Erhöhung der Sicherheit und des Wohnkomforts,
- Besserer Umgang mit chronischen Erkrankungen sowie
- Förderung von Mobilität und Kommunikation.

In der Tabelle 1 werden exemplarisch vier Anwendungsfelder vorgestellt, die Produkte und Dienstleistungen beinhalten, um eine Deckung von Bedarfen der Menschen in höheren Altersgruppen zu erzielen.

Tabelle 1: Produktbeispiele für Anwendungsfelder

Anwendungsfelder	Produktkategorien und -beispiele
Gesundheit & Pflege	Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege, z.B. stationäre und ambulante medizinische Informationssysteme, Telemonitoring, Telemedizin und Homecare, Hausnotruf und Aktivitätscheck, personalisierte Gesundheitssysteme und –dienstleistungen aus verschiedenen medizinischen Bereichen, eHealth, Informationsnetzwerke und elektronische Patientenakte
Haushalt & Versorgung	Hausautomatisierung, z.B. automatisierte Fernablesung und Abrechnung, Robotik (Staubsauger, etc.), programmierbare Schalter, vernetze Unterhaltungselektronik, Ferndiagnose der Haustechnik, Smart Metering – Steuerung des Energieverbrauchs und Darstellung auf einem Terminal/PC/Fernseher, Reinigung, Lieferservices
Sicherheit & Privatsphäre	Alarm-, Schließ- und Überwachsungssysteme, z.B. Vernetzung von Rauch- und Gasmeldern, vernetzter Einbruchalarm, An- und Abwesenheitssimulation mit zentraler Steuerung für Rollladen, Licht, Heizung, Warmwasser und Lüftung, zentrale Verriegelung für die Wohnung / das Haus, videogestützte Gesprächsanlage, Hauskontrolle über internetbasierte Webcam
Kommunikation & soziales Umfeld	Kommunikationsnetzwerke, Freizeitgestaltung, z.B. Ermöglichung von „Triple-Play“ in den Wohnungen durch Anschlüsse für TV, Radio, Telefon und Internet, Internet-Service Plattform zur Nutzung als „Schwarzes Brett“ für das Quartier, Service-Vermittlung über Servicezentralen oder Concierge, Mobilität

Quelle: Fachinger et al. (2014), S. 18.

Bevor im Folgenden eine dezidierte Darstellung der Bedarfslagen in den vier gelsenkirchener Quartieren aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger erfolgt, werden zunächst die Ergebnisse einer Analyse des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Gelsenkirchen über die gesamtstädtische Versorgungssituation und Bedarfslagen in Gelsenkirchen aus Anbietersicht als Hintergrundfolie wiedergegeben.

2.2 Ergebnisse des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Gelsenkirchen

Im Jahr 2015 wurde im Auftrag der Stadt Gelsenkirchen ein Einzelhandelskonzept für Gelsenkirchen erstellt. Das Ziel der Untersuchung war es, Strategien zur Einzelhandels- und zur Stadtentwicklung zu generieren. Das Konzept soll zum einen eine Bewertungsgrundlage für aktuelle und zukünftige Planungsvorhaben bieten, zum anderen sollen Entwicklungspotentiale sowie Handlungsnotwendigkeiten aufgezeigt werden (vgl. Kocyan et al. (2015), S. 6 f.) „... Als wesentliche Ergebnisse des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Gelsenkirchens gilt es, auf Grundlage einer aktuellen Erhebung und Bewertung des lokalen Status-Quo im Bereich Einzelhandel – insbesondere hinsichtlich Angebotsstruktur und –situation, Umsatz, Zentralität und Kaufkraftströmen – zeitgemäße Entwicklungsziele und Entwicklungsgrundsätze zu formulieren. ...“ (Kocyan et al. (2015), S. 7).

Die Analyse basiert auf primär- und sekundärstatistischen Auswertungen[3], wobei eine Angebotsanalyse, eine Nachfrageanalyse und eine städtebauliche Analyse zum einem auf gesamtstädtischer Ebene und zum anderen auf Stadtbezirksebene durchgeführt wurden. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse dargestellt.

2.2.1 Gesamtstädtische Struktur

Für den Erhebungszeitpunkt (Juli / August 2014) wurden 1.325 Einzelhandelsbetriebe im Stadtgebiet Gelsenkirchen erhoben.[4] Mit einer durchschnittlichen Verkaufsfläche von ca. 287 m^2 liegen die Betriebe über dem bundesdeutschen Referenzwert von 230 m^2. Der größte Anteil mit ca. einem Viertel der Gesamtverkaufsfläche haben die beiden Hauptzentren City und Buer. Demnach ist Gelsenkirchen durch eine bipolare Zentrenstruktur charakterisiert. Insgesamt wurden 462 Ladenleerstände (26% der Betriebe) erhoben. Generell liegt der Grenzwert, bei der eine natürliche Fluktuationsrate angenommen werden kann, bei 10%. Folglich kann von einem strukturellen Leerstandproblem ausgegangen werden (vgl. Kocyan et al. (2015), S. 40 f.).

Die quantitativen Angebotsschwerpunkte liegen primär in der Deckung kurzfristiger Bedarfe, wobei die Warengruppe Nahrungs- und Genussmittel mit 40% der Betriebe vorrangig zu nennen ist. Eine Analyse der einwohnerbezogenen Verkaufsflächenausstattung zeigt zudem, dass diese Warengruppe aus Sicht der Gutachter einen zufriedenstellenden Ausstattungsgrad aufweist. Ebenfalls wird im Bericht aufgrund des breiten Spektrums an unterschiedlichen Betriebsformen[5] eine quantitativ gute

[3] Es wurden u. a. eine flächendeckende Vollerhebung sowie Analysen von Plänen und Gutachten durchgeführt.

[4] Ein Vergleich zum Einzelhandelskonzept aus dem Jahr 2008 zeigt, dass die Anzahl an Einzelhändlern leicht zurückgegangen ist.

[5] Beispielsweise Supermarkt, Discounter sowie Getränkemarkt.

Struktur konstatiert. Gleichwohl wird hervorgehoben, dass eine Discounterlastigkeit vorhanden ist. Weitere Warengruppen, die dem kurzfristigen Bedarf zuzuordnen sind wie Gesundheits- und Körperpflege oder Apotheke, würden ebenfalls eine gute Angebotsausstattung aufweisen (vgl. Kocyan et al. (2015), S. 43).

Warengruppen der mittelfristigen Bedarfsstufe nehmen 23% der gesamtstädtischen Verkaufsfläche ein. Die Angebotsschwerpunkte liegen dabei in den Kategorien Bekleidung und Glas Porzellan, Keramik / Haushaltswaren. Mit rund 40% nehmen Warengruppen der langfristigen Bedarfsstufe quantitativ den größten Raum ein. Hervorzuheben sind dabei die Warengruppe Möbel sowie Bau- und Gartensortimente mit 28% der Gesamtverkaufsfläche (vgl. Kocyan et al. (2015), S. 44).[6]

2.2.2 Analyse der Versorgungssituation einzelner Stadtbezirke

Des Weiteren wurde analysiert, wie die Versorgungssituation in den Stadtbezirken Gelsenkirchen-Nord, Gelsenkirchen-West, Gelsenkirchen-Ost, Gelsenkirchen-Mitte und Gelsenkirchen-Süd geartet ist. Die Analysen zeigen, dass in Gelsenkirchen-Mitte ein quantitativer Angebotsschwerpunkt liegt. Dies ist vor allem auf die gelsenkirchener City als Bestandteil von Gelsenkirchen-Mitte zurückzuführen. Die Stadtbezirke Ost und Nord weisen eine vergleichbare Verkaufsflächengröße wie der Stadtteil Mitte auf. In der Stadtbezirksebene Ost sind primär großflächige Betriebe der langfristigen Bedarfsstufe ansässig. Im Stadtbezirk Gelsenkirchen-Nord befindet sich das zweite Gelsenkirchener Hauptzentrum Buer. Die Stadtbezirke Süd und West sind durch eine deutlich geringere Verkaufsflächenausstattung charakterisiert, wobei sich ca. 16% der Verkaufsfläche in diesen Stadtbezirken befinden. Primär sind hier kleine Betriebe ansässig, die kurzfristige Bedarfsstufen bedienen (vgl. Kocyan et al. (2015), S. 47 f.).

2.2.3 Schlussfolgerung

Insgesamt ist zu konstatieren, dass in der Stadt Gelsenkirchen ein sowohl überwiegend umfangreiches als auch strukturiertes Angebot existent ist. Jedoch zentralisiert Gelsenkirchen durch die beiden Hauptzentren City und Buer etwa ein Viertel der Gesamtverkaufsfläche. Dadurch konnten Schwächen bezüglich der räumlichen Verteilung der Bedarfe identifiziert werden. Im Bericht wird herausgestellt, dass vor allem in der kurzfristigen Bedarfsstufe in der Warengruppe der Nahrungs- und Genussmittel Entwicklungspotentiale zur Verbesserung des Angebots erkennbar sind. Defizitär sind zudem in der mittelfristigen Bedarfsstufe die Warengruppen Spielwaren / Hobbyartikel und Schuhe / Lederwaren sowie im Bereich der langfristigen Bedarfsstufe die Warengruppen Elektronik / Multimedia und Möbel. Im Bericht wird als zentrales

[6] Zu bedenken ist hierbei allerdings, dass die einzelnen Güter diese Gruppen ein teilweise erheblich größeres Volumen aufweisen und daher pro qm weniger Güter präsentiert werden können.

Ergebnis festgehalten, dass die Stadt Gelsenkirchen rein quantitativ ihre mittelzentrale Versorgungsstruktur angemessen erfüllen würde (vgl. Kocyan et al. (2015), S. 44 ff.).

3 Methodik der repräsentativen Erhebung

Mitte des Jahres 2015 wurden ca. 4.000 Fragebögen an die Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere Buer-Ost, Hüllen, Schaffrath-Rosenhügel und Schalke ab einem Alter von einschließlich 50 Jahren verschickt. Mit einer Rücklaufquote von 30% nahmen schließlich 1.186 Personen an der Befragung teil. Da die Befragten sich hinsichtlich des Geschlechts, der Altersgruppen, etc. nicht von der älteren Bevölkerung in den gelsenkirchener Quartieren unterscheiden, kann davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse der Befragung repräsentativ sind. Befragte mit Migrationshintergrund sind hingegen unterrepräsentiert. Zur Identifizierung von relevanten Variablen[7] für die Bedarfsanalyse, haben zwei Forscherinnen unabhängig voneinander geeignete Variablen ausgesucht. Danach fand eine Besprechung mit der Festlegung auf bestimmte Variablen statt. Die Auswertung der Fragebogenergebnisse erfolgt mithilfe der Software IBM SPSS Statistics 23. Hinsichtlich der deskriptiven Analyse wurden Häufigkeiten berechnet.

4 Ergebnisse der deskriptive Bedarfsanalyse

Im folgenden Kapitel werden die deskriptiven Ergebnisse[8] der Befragung hinsichtlich der Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger in Gelsenkirchen vorgestellt. Die Bedarfe werden auf Basis von Anwendungsfeldern für altersgerechte Assistenzsysteme in die vier Kategorien Gesundheit & Pflege, Haushalt & Versorgung, Sicherheit & Privatsphäre und Kommunikation & soziales Umfeld (siehe Tabelle 1) sowie einer weiteren Kategorie Mobilität unterteilt. Da nicht jede Frage von allen Befragten beantwortet wurde, erfolgt die Nennung der Anzahl der Antwortenden in Abhängigkeit der absoluten Häufigkeiten in Klammern. Die Ergebnisse sind auf ganze Zahlen gerundet.

4.1 *Quartier Buer-Ost*

Aus dem Quartier Buer-Ost füllten 289 Bürgerinnen und Bürger (24% von 1.186 Befragten) den Fragebogen aus.

[7] Für die Auswahl der Variablen vgl. Anhang.

[8] Für eine ausführliche tabellarische Übersicht der Ergebnisse vgl. Anhang.

4.1.1 Gesundheit & Pflege

Hinsichtlich der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung im Quartier stimmt die Mehrheit (95%) der Aussage zu, dass die ärztliche Versorgung gut ist. So werden Apotheken (1 von 54) und (Fach-)Ärzte (2 von 54) von sehr wenigen Befragten als fehlende Orte oder Einrichtungen angegeben. Einige der Befragten geben an, dass ihnen die Bedienung von medizinischen Geräten wie z. B. Blutzuckermessgeräte schwer fällt.

Ferner bezieht rund 12% (13 von 111) der Befragten Leistungen der Pflegeversicherung, wovon die Mehrheit die der Pflegestufe eins (10 von 13) erhält. Während sich nur annähernd 20% (43 von 229) der Befragten vorstellen kann, bei Bedarf in eine stationäre Pflegeeinrichtung zu ziehen, kommt für über die Hälfte der Befragten eine Unterbringung in einer betreuten Wohneinrichtung, in einem Mehrgenerationenhaus oder in einer Wohngemeinschaft für Senioren in Frage. Jeweils über 0% (1 von 243) wohnen bereits in einer betreuten Wohneinrichtung oder einem Mehrgenerationenhaus (1 von 243). In einer Haus- oder Wohngemeinschaft leben derzeit 2% (5 von 244) der Befragten, in einem Heim 1% (3 von 229).

4.1.2 Haushalt & Versorgung

Bis auf wenige Ausnahmen ist die Mehrheit mit ihrem Leben und Wohnen im Quartier und der Nachbarschaft zufrieden: 83% (233 von 282) der Befragten gibt an, mit ihren / seinen Wohnbedingungen (sehr) zufrieden zu sein und 89% (250 von 281) stimmt der Aussage eher bis ganz zu[9], dass die Qualität ihrer Wohnung oder ihres Hauses als sehr gut bezeichnet werden kann. So hat auch die Hälfte der Befragten (146 von 277) keinen Bedarf an zusätzlichen Orten und Einrichtungen. Hervorzuheben ist, dass Drogeriemärkte, Metzgereien, Bank / Geldautomaten, Poststellen / Briefkästen, Beratungseinrichtungen / Bürgerbüros / Sozialeinrichtungen sowie Grün- und Erholungsflächen nicht als fehlend angegeben werden.

Von denen, die angeben, dass Orte und Einrichtungen fehlen (20% (54 von 277)), werden am häufigsten als fehlend genannt: (Eis-)Cafés (9 von 54), Sonstiges (9 von 54), öffentliche WCs (7 von 54), Restaurants/Gastronomie (7 von 54) sowie Supermärkte / Tante-Emma-Läden / Kioske / Wochenmärkte (7 von 54). Seltener werden als fehlend identifiziert: Bäckereien (1 von 54), Kneipen / Gaststätten (1 von 54), Einkaufsgeschäfte (2 von 54), Kultur- / Bildungseinrichtungen (2 von 54) und Wohnungen (2 von 54).

[9] Die Befragten wurden aufgefordert auf einer Skala von 1 = „ja, stimmt völlig“ bis 6 = „nein, stimmt gar nicht“ anzugeben, in wie weit sie den Aussagen zustimmen. Die Ergebnisse geben den Anteil der Befragten an, die für die betreffenden Aussagen eine „1“ bis einschließlich „3“ vergeben haben.

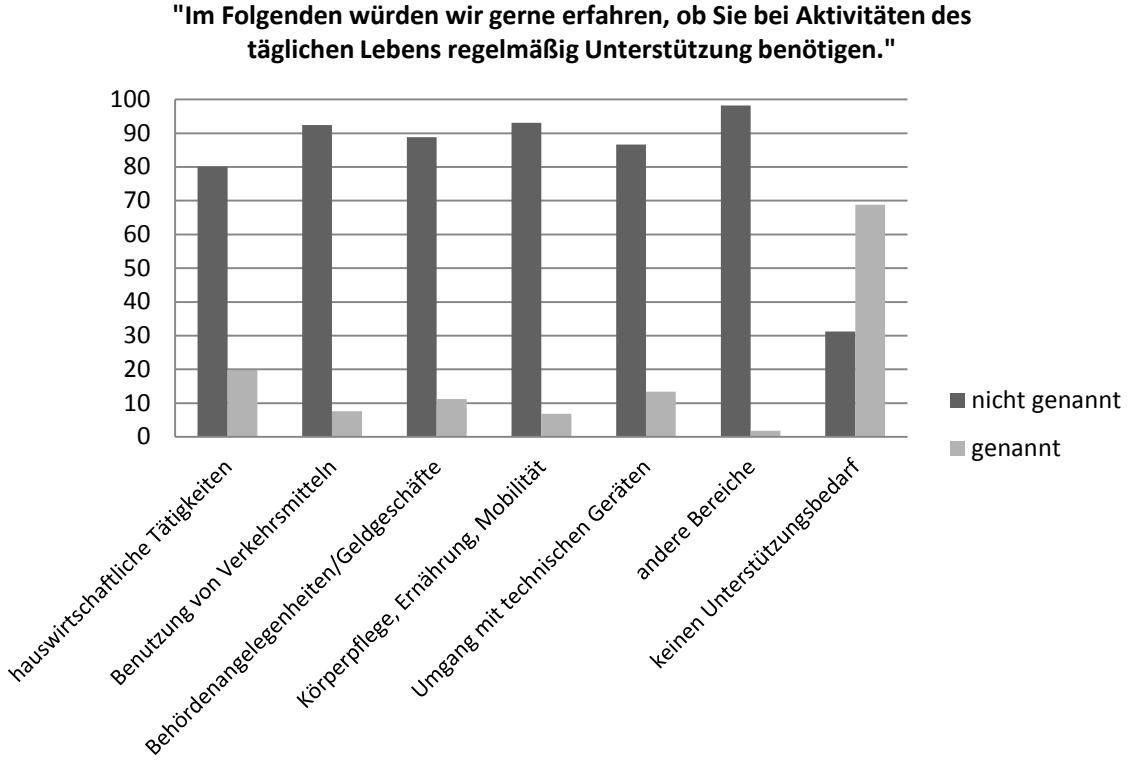
Hinsichtlich der Frage nach potentiellem Unterstützungsbedarf gibt über die Hälfte der Befragten an (154 von 257), (sehr) zufrieden mit der Unterstützung durch andere zu sein. Ferner hat die Mehrheit der Befragten (190 von 276) potentiell keinen regelmäßigen Unterstützungsbedarf im Alltag (vgl. Abbildung 2). Von den Bürgerinnen und Bürgern mit einem solchen Bedarf (86 von 276) werden am häufigsten Unterstützung im Haushalt, im Umgang mit technischen Geräten und bei Behördenangelegenheiten/Geldgeschäften genannt, von denen rund 90% Unterstützung erhält. Seltener ist der Unterstützungsbedarf insbesondere bei den Kategorien Körperpflege/Ernährung und Mobilität.

Bezogen auf den Umgang mit technischen Geräten zeigt sich, dass die Bedienung von Computern, Handys, Tablets und Hörgeräten als etwas schwieriger angesehen wird, im Vergleich zum Umgang mit anderen Elektrogeräten[10]. Rund 10% (25 von 261) der Befragten geben an, dass es weitere technische Geräte gibt, die nicht aufgelistet wurden und bei denen die Bedienung schwierig ist. Dies sind technische Geräte im Haushalt / zum Wohnen, zur Verknüpfung mit Computern / im Büro und im Bereich TV / Audio / Video.

Des Weiteren kennt rund 26% (74 von 280) der Befragten Beratungsangebote zum Älterwerden im Quartier, verneint wird dies jedoch von der Hälfte der Befragten (151 von 280). Von den 74 Personen, die angeben Beratungsangebote zu kennen, nennen die meisten Angebote der Wohlfahrtsorganisationen oder gemeinnützigen Vereine (40 von 74), die von kommunalen Einrichtungen (20 von 74), die der Pflegedienste (13 von 74) und die der Krankenkassen (13 von 74).

[10] Zu diesen sind beispielsweise Herd, Waschmaschine, Mikrowelle, Telefon, Fernseher, Radio oder Gegensprechanlage zu zählen, die schon lange zur Ausstattung privater Haushalte gehören.

Abbildung 2: Unterstützungsbedarf, Anzahl der Befragten im Quartier Buer-Ost in %



Quelle: Eigene Darstellung.

4.1.3 Sicherheit & Privatsphäre

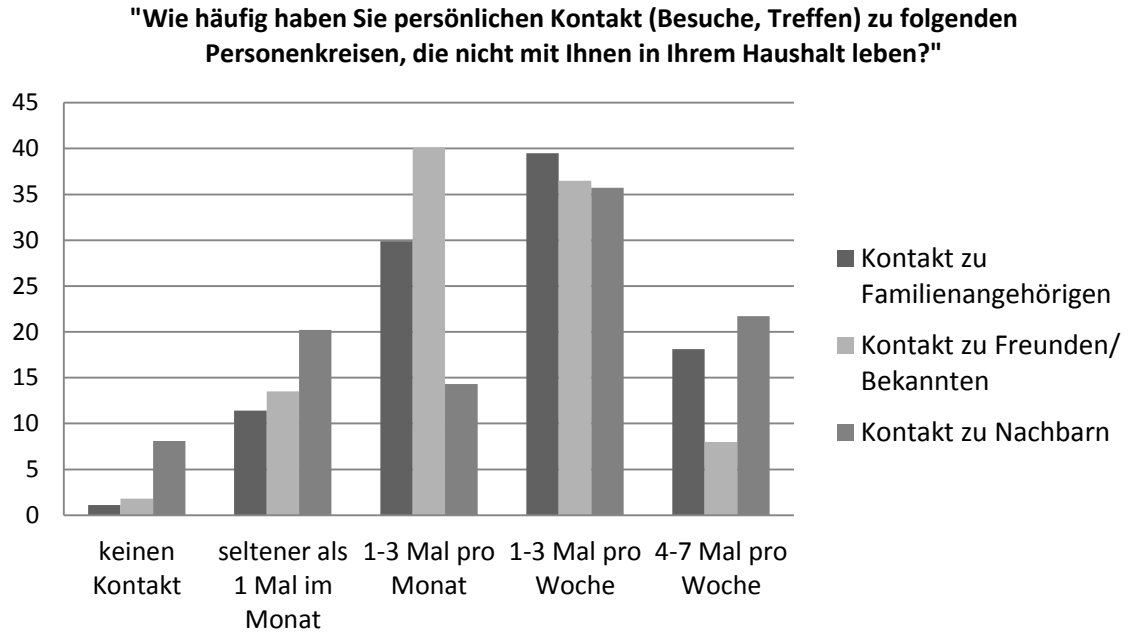
Bezogen auf die Sicherheit im Quartier werden Einrichtungen der Polizei von keinem der Befragten als fehlend angesehen. Hinsichtlich der Frage, ob es im Quartier Buer-Ost Orte gibt, an denen sich die Bürgerinnen und Bürger unsicher fühlen, sind die Befragten geteilter Meinung: 44% (123 von 281) verneinen die Frage, 36% (102 von 281) geben Orte wie Haltestellen, die eigene Wohnung (aufgrund von Einbrüchen) und sämtliche Orte bei Dunkelheit an. 20% (56 von 281) der Befragten lassen diese Frage offen. Auffällig ist, dass der Busbahnhof und dessen Umgebung von 46 der 281 Befragten als unsicherer Ort angeben wird.

Aspekte von Sicherheit und Privatsphäre sind zudem für die Nutzung der im Rahmen des Projekts QuartiersNETZ (vgl. Kapitel 1) gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern der Modellquartiere entwickelten Internet-Plattform von Relevanz. So ist es von Interesse zu erfahren, ob grundsätzlich diese Plattform genutzt würde und, falls nicht, welche Gründe gegen eine Nutzung angeführt werden. Die Erhebung ergab, dass ein relativ hoher Prozentsatz der Personen die Plattform nicht verwenden würde. Als Gründe für keinen Nutzungswunsch wird mit am häufigsten angegeben, dass die Befragten keine privaten Informationen preisgeben möchten (107 von 286) und Unbehagen bezüglich der Verwendung privater Daten (72 von 286) besteht.

4.1.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Bezüglich des Bedarfes an sozialen Kontakten hat die Mehrheit der Befragten (263 von 285) Freunde und Bekannte, die in ihrem Quartier leben. Nur ein geringer Anteil verfügt über keinen persönlichen Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn (vgl. Abbildung 3). Keinen oder seltenen (weniger als 1 Mal im Monat) Kontakt über Telefon, Post oder Internet, hat rund 7% (18 von 275) der Befragten zu Familienangehörigen, 10% (26 von 270) zu Freunden und Bekannten sowie 61% (150 von 247) zu Nachbarn. Währenddessen hat 83% (227 von 275) regelmäßigen Kontakt (1-7 Mal pro Woche) über Telefon, Post oder Internet zu Familienangehörigen, 68% (184 von 270) zu Freunden sowie Bekannten und 28% (68 von 247) zu Nachbarn. Drei Viertel der Befragten (209 von 276) ist zufrieden mit ihren / seinen sozialen Beziehungen.

Abbildung 3: Persönlicher Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn, Anzahl der Befragten im Quartier Buer-Ost in %



Quelle: Eigene Darstellung.

Einig ist sich ein Großteil der Befragten (84%), dass gegenseitige Hilfe in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft selbstverständlich ist. Andererseits zeigt sich bei 16%, dass gegenseitige Hilfe nicht als selbstverständlich angesehen wird. Hier könnte potentiell ein Bedarf an derartiger Hilfe vorhanden sein.

Die Mehrheit der Befragten (73%) übt keine ehrenamtliche Tätigkeit[11] aus, während rund 10% (29 von 282) diese gelegentlich und 17% (48 von 282) diese regelmäßig übernimmt. Eine kontinuierliche Unterstützung von ehrenamtlichen Diensten erhält niemand. Über die Hälfte der Befragten würde ehrenamtliche Unterstützungsangebote in Bezug auf die Bedienung technischer Geräte wahrnehmen, wenn er oder sie diese bedürfe (149 von 268), 22% (62 von 286) lehnt dies ab und rund 21% (57 von 268) weiß es nicht.

Auf die Frage nach dem Interesse an einer im Rahmen des Projektes QuartiersNETZ entwickelten Internet-Plattform für Kontakt- und Kommunikationszwecke antworteten rund 43% (124 von 286) der Befragten, kein Interesse an einer solchen Internet-Plattform zu haben und 18% (50 von 286) der Befragten ist sich unsicher. Bezüglich der Gestaltung der Internet-Plattform wird am häufigsten der Wunsch nach Veranstaltungshinweisen (78 von 90), (Lokal-)Nachrichten (35 von 90), Dienstleistungen (20 von 90) und sozialem / materiellem Austausch (20 von 90) geäußert. Beispiele für erwünschte Dienstleistungsangebote auf der Plattform sind Auskunft, Beratung, Fahrdienste und Einkaufsservice. Geräte mit Internetzugang, als Voraussetzung zur Nutzung dieser Plattform, besitzen annähernd 80% (226 von 285) der befragten Bürgerinnen und Bürger in diesem Quartier.

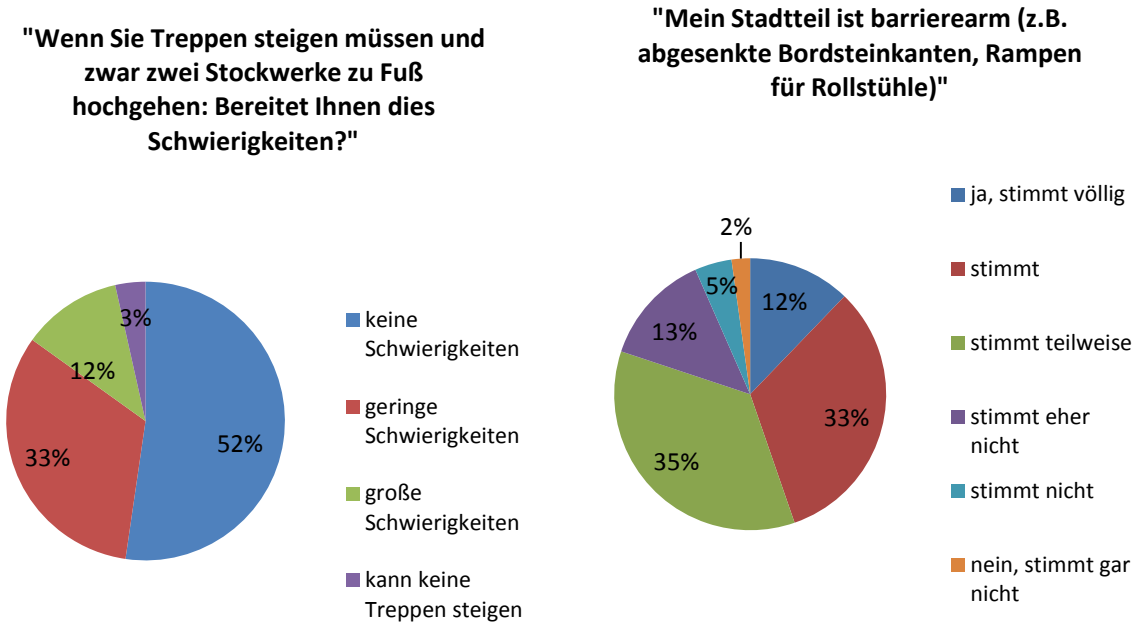
4.1.5 Mobilität

Betrachtet man die grundsätzlichen Möglichkeiten zur Mobilität, so befindet die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger (91%) dieses Quartiers die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr für gut. Dabei haben relativ wenige Bürgerinnen und Bürger einen Unterstützungsbedarf bei der Benutzung von Verkehrsmitteln (21 von 276). Allerdings ist einschränkend zu bedenken, dass 20% (54 von 271) der Befragten angibt, dass sie ihren Quartier als eher nicht barrierearm empfinden (vgl. Abbildung 4). Dieser Personenkreis hätte potentiell einen eingeschränkten Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln.

Ferner wird die Mobilität durch die eigene Leistungsfähigkeit eingeschränkt. So hat annähernd die Hälfte der Befragten geringe bis große Schwierigkeiten Treppen zu steigen oder ist nicht mehr in der Lage Treppen zu bewältigen (vgl. Abbildung 4).

[11] Ehrenamtliche Tätigkeiten werden im Fragebogen wie folgt definiert: "Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt."

Abbildung 4: Schwierigkeiten beim Treppensteigen und barrierearmes Quartier, Anzahl der Befragten im Quartier Buer-Ost in %;



Quelle: Eigene Darstellung.

4.1.6 Zusammenfassung

In der Kategorie Gesundheit & Pflege besteht kein Mangel an Ärzten und Apotheken im Quartier Buer-Ost. Die Befragten favorisieren betreute Wohneinrichtungen, Mehrgenerationenhäuser und Wohngemeinschaften für den Fall, dass sie nicht länger in ihrer Wohnumgebung leben können. Nur ein Drittel kennt Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens im Quartier. Beratungsstellen werden jedoch nicht als fehlend genannt.

Hinsichtlich der Kategorie Haushalt & Versorgung schätzt ein Großteil der Befragten die Wohnqualität eher bis ganz gut ein. Weniger als ein Viertel der Befragten gibt fehlende Orte wie Cafés und Restaurants sowie öffentliche WCs an. Unterstützungsbedarf besteht bei annähernd ein Drittel der Befragten in den Bereichen Haushalt, Technik und Behördenangelegenheiten / Geldgeschäfte, wovon die meisten bereits Hilfeleistungen erhalten. Zufrieden ist dagegen nur mehr als die Hälfte der Befragten mit der Unterstützung von anderen.

Bezogen auf die Sicherheit & Privatsphäre werden Einrichtungen der Polizei nicht als fehlend genannt. Ein Drittel der Befragten gibt dagegen unsichere Orte, die meisten davon den Busbahnhof, an. In Bezug auf die Nutzung einer Internetplattform, hat fast die Hälfte der Befragten kein Interesse an dieser, wovon ein Drittel als Grund die Sorge um die Verwendung persönlicher Daten nennt.

In der Kategorie Kommunikation & soziales Umfeld wird deutlich, dass die Mehrheit der Befragten regelmäßige, soziale Kontakte hat und zufrieden mit diesen ist. Des Weiteren sehen viele die Nachbarschaftshilfe als selbstverständlich an, während nur ein Drittel ehrenamtlich tätig ist. Über die Hälfte der Befragten würde jedoch bei Bedarf ehrenamtliche Hilfe in Bezug auf den Umgang mit moderner Technik annehmen. Die Ergebnisse zeigen in der Kategorie Mobilität, dass die Hälfte leichte bis große Schwierigkeiten bei der Benutzung von Treppen hat. Ferner schätzt annähernd ein Viertel ihr Quartier als nicht barrierearm ein.

4.2 *Quartier Hüllen*

Von den 1.186 Befragten in Gelsenkirchen kommen 429 Bürgerinnen und Bürger (36%) aus dem Quartier Hüllen.

4.2.1 Gesundheit & Pflege

Hinsichtlich der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung stimmen 87% (352 von 406) der Aussage zu, dass die ärztliche Versorgung in ihrem Quartier gut ist. Wenige Bürgerinnen und Bürger (10 von 123) nennen (Fach-)Ärzte als fehlend. Ein Mangel an Apotheken wird nicht genannt.

Die Mehrheit der Befragten (90%) bezieht keine Leistungen der Pflegeversicherung. Rund 10% haben eine Pflegestufe (20 von 209), wobei die meisten (16 von 19) die Pflegestufe 1 aufweisen. Ein Umzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung ist für 17% (57 von 331) denkbar. Während sich die Hälfte der Befragten vorstellen kann bei Bedarf in eine Einrichtung für betreutes Wohnen (205 von 350), in eine Wohngemeinschaft für Senioren (174 von 332) sowie in ein Mehrgenerationenhaus (165 von 332) zu ziehen. Ein geringer Anteil der Befragten 2% (8 von 344) lebt bereits in einer Wohngemeinschaft, wobei jeweils eine Person in einer stationären Pflegeeinrichtung bzw. in einem Mehrgenerationenhaus wohnt.

4.2.2 Haushalt & Versorgung

Die Ergebnisse geben Hinweise darauf, dass die Bürgerinnen und Bürger in Hüllen hinsichtlich ihrer Wohn- und Versorgungssituation zufrieden sind. Die Mehrheit der Befragten (79%, 329 von 414) stimmt der Aussage eher bis ganz zu, dass die Wohnqualität sehr gut ist und annähernd drei Viertel (292 von 403) ist (sehr) zufrieden mit den Wohnbedingungen.

Den Antworten von einem Drittel der Befragten (125 von 402) ist zu entnehmen, dass in ihrem Quartier spezifische Orte oder Einrichtungen fehlen. Am häufigsten genannt werden Einkaufsgeschäfte (32 von 123), Supermärkte / Tante-Emma-Läden / Kioske / Wochenmärkte (28 von 124), Restaurants / Gastronomie (14 von 123), Kneipen / Gaststätten (13 von 123) und Kultur- / Bildungseinrichtungen (13 von 123). Demge-

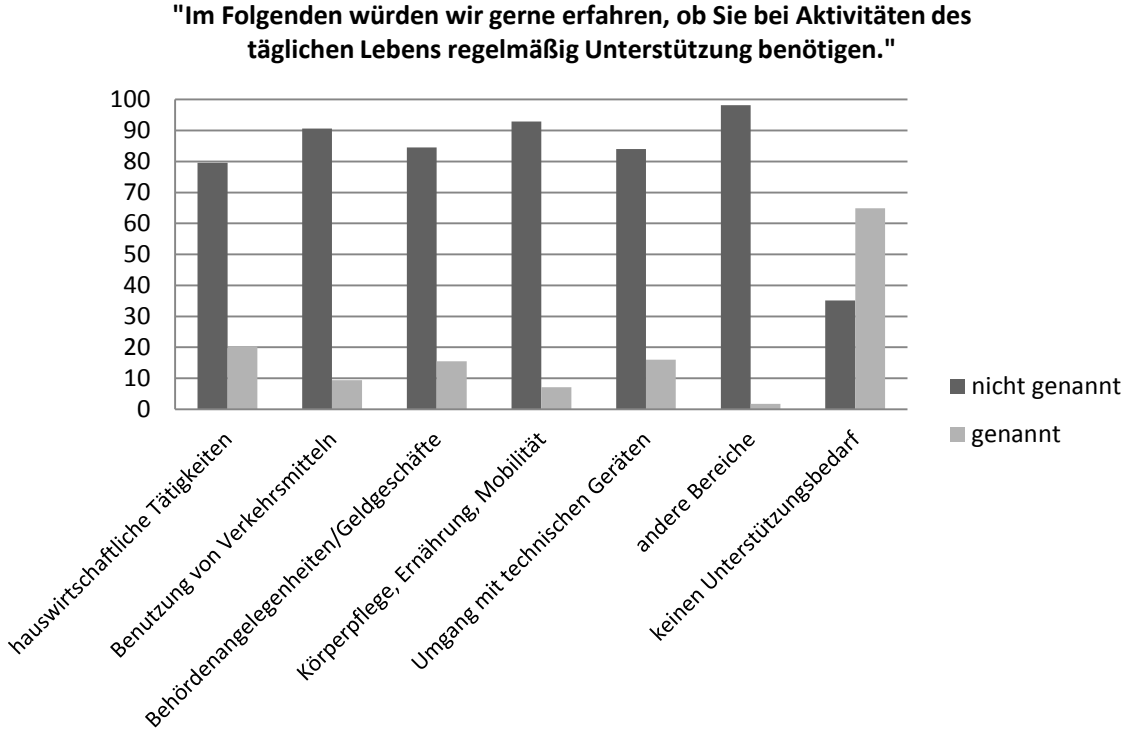
genüber äußern nur wenige der Befragten einen Bedarf an Drogeriemärkte (1 von 123), Grün- und Erholungsflächen (1 von 123), Metzgereien (2 von 123), Poststellen/Briefkästen (2 von 123) sowie Wohnungen (2 von 123) und Banken / Geldautomaten sowie öffentliche WCs werden gar nicht genannt.

Hinsichtlich des Unterstützungsbedarfs gibt die Mehrheit der Befragten (255 von 393) an, im Alltag keine regelmäßige Unterstützung zu benötigen (vgl. Abbildung 5). Sofern Personen eine Unterstützung erhalten, ist über die Hälfte der Befragten (sehr) zufrieden mit der Hilfe, die sie von anderen erhält (194 von 367). Von den 35% (138 von 393), die angeben, Hilfe zu benötigen, werden am häufigsten Unterstützungsbedarf bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (80 von 393), im Umgang mit technischen Geräten (63 von 393) und bei Behördenangelegenheiten und Geldgeschäften (61 von 393) genannt, von denen durchschnittlich 95% Unterstützung erhält. Geringer ist der Unterstützungsbedarf bei der Körperpflege, Ernährung oder Mobilität (28 von 393) und in anderen Bereichen (7 von 393) wie bei handwerklichen Tätigkeiten oder im Garten.

Die Bewohner von Hüllen schätzen prinzipiell die Bedienung von Computern, Handys, Tablets und Hörgeräten etwas schwieriger ein, als den Umgang mit anderen Elektrogeräten. So geben auch nur wenige Befragte (21 von 369) weitere Geräte an, deren Bedienung sie als schwierig empfinden, wie Geräte im Haushalt / zum Wohnen (14 von 21) oder im Bereich TV / Audio / Video (8 von 21).

Im Hinblick auf Fragen des Älterwerdens im Quartier kennt über die Hälfte der Befragten (232 von 404) keine Beratungsangebote. Von einem Viertel der Befragten, die angeben, Beratungsangebote zu kennen, sind dies primär solche von Wohlfahrtsorganisationen / gemeinnützigen Vereinen (69 von 99) sowie Angebote der Pflegeeinrichtungen (25 von 99). Eine Minderheit postuliert einen Unterstützungsbedarf bei der medizinischen Versorgung.

Abbildung 5: Unterstützungsbedarf, Anzahl der Befragten im Quartier Hüllen in %



Quelle: Eigene Darstellung.

4.2.3 Sicherheit & Privatsphäre

In der Kategorie Sicherheit & Privatsphäre werden Einrichtungen der Polizei nur von wenigen Befragten (6 von 123) als fehlend genannt. Unsichere Orte werden hingegen von 34% (140 von 409) angeben, wie z. B. Parks, sämtliche Orte bei Dunkelheit, die Wannerstraße und Orte an denen sich viele Menschen mit Migrationshintergrund aufhalten. Der Bulmker Park und dessen Umgebung werden von 67 Personen als unsicher angegeben.

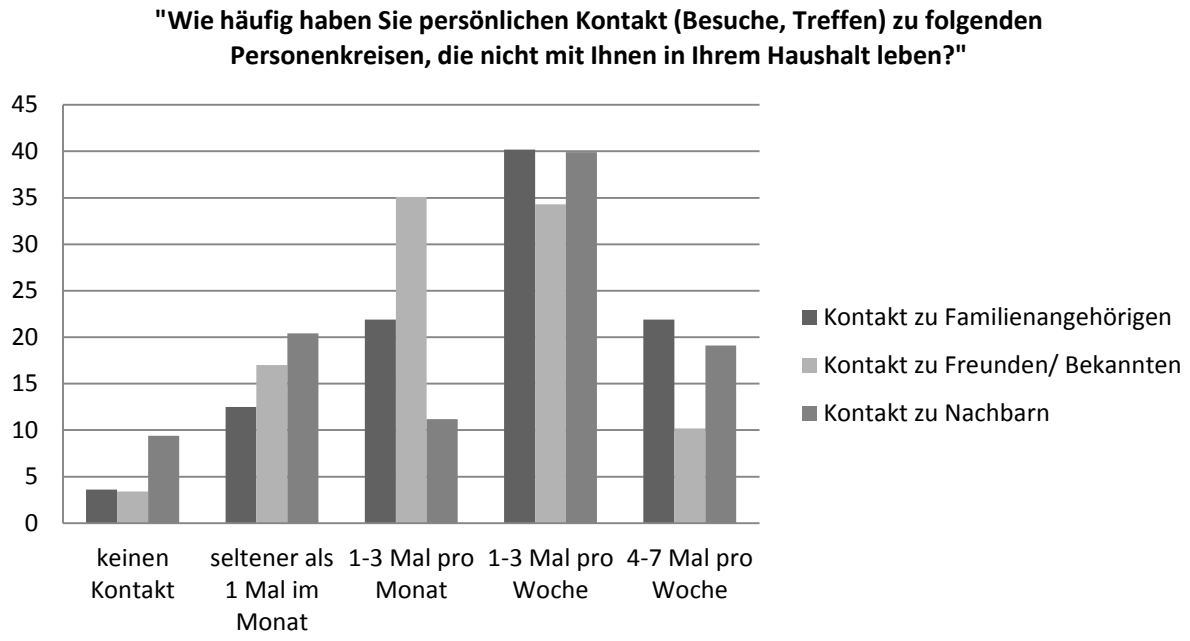
Im Hinblick auf Aspekte der Sicherheit und Privatsphäre ist in Hüllen die Akzeptanz einer Internet-Plattform relativ hoch. Abgesehen von den Befragten (143 von 414), die keinen Zugang zum Internet haben, dominieren als Gründe für die Ablehnung einer Internet-Plattform, dass die Befragten keine privaten Informationen preisgeben möchten (149 von 414) und Unbehagen empfinden (106 von 414), da sie nicht wissen, wie mit ihren Daten umgegangen wird.

4.2.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Bezüglich des Bedarfes an sozialen Kontakten äußert die Mehrheit der Befragten (85%), Freunde und Bekannte in ihrem Quartier zu haben. Keinen persönlichen Kontakt haben 13 von 382 zu Freunden und Bekannten, 14 von 393 Befragten zu Familienangehörigen sowie 36 von 383 zu Nachbarn (vgl. Abbildung 6). Während die Mehr-

heit der Befragten wöchentlichen Kontakt über Telefon, Post oder Internet zu Familienangehörigen (306 von 398) oder zu Freunden und Bekannten (247 von 393) angibt, haben viele Befragte keinen oder seltenen derartigen Kontakt zu Nachbarn (223 von 347). Zwei Drittel der Befragten (239 von 387) ist zufrieden mit ihren/seinen sozialen Beziehungen.

Abbildung 6: Persönlicher Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn, Anzahl der Befragten im Quartier Hüllen in %



Quelle: Eigene Darstellung.

Von 409 Antwortenden stimmen 287 (70%) Befragte aus Hüllen eher bis ganz der Aussage zu, dass gegenseitige Hilfe in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft selbstverständlich ist. Im Gegenzug bedeutet dies aber auch, dass für annähernd ein Drittel der Personen nachbarschaftliche Hilfe nicht selbstverständlich ist.

Ein Ausdruck für bürgerschaftliches Engagement ist die ehrenamtliche Tätigkeit. Hier zeigt sich für Hüllen, dass 12% (52 von 420) regelmäßig und 10% (41 von 420) manchmal ehrenamtlich aktiv sind. Mit anderen Worten, mit über drei Viertel der Befragten (327 von 420) übt der Großteil keine ehrenamtliche Tätigkeiten aus. Eine geringe Minderheit (2 von 139) erhält Unterstützung von ehrenamtlichen Diensten.

Im Projektzusammenhang ist insbesondere hervorzuheben, dass über die Hälfte der befragten Bürgerinnen und Bürger (203 von 383) ehrenamtliche Unterstützungsangebote in Bezug auf die Bedienung technischer Geräte wahrnehmen würde, wenn sie diese bedürfen.

Im Hinblick auf die partizipative Entwicklung einer Internet-Plattform ist von Belang, dass fast ein Drittel der Befragten (129 von 408) Interesse an einer Internet-

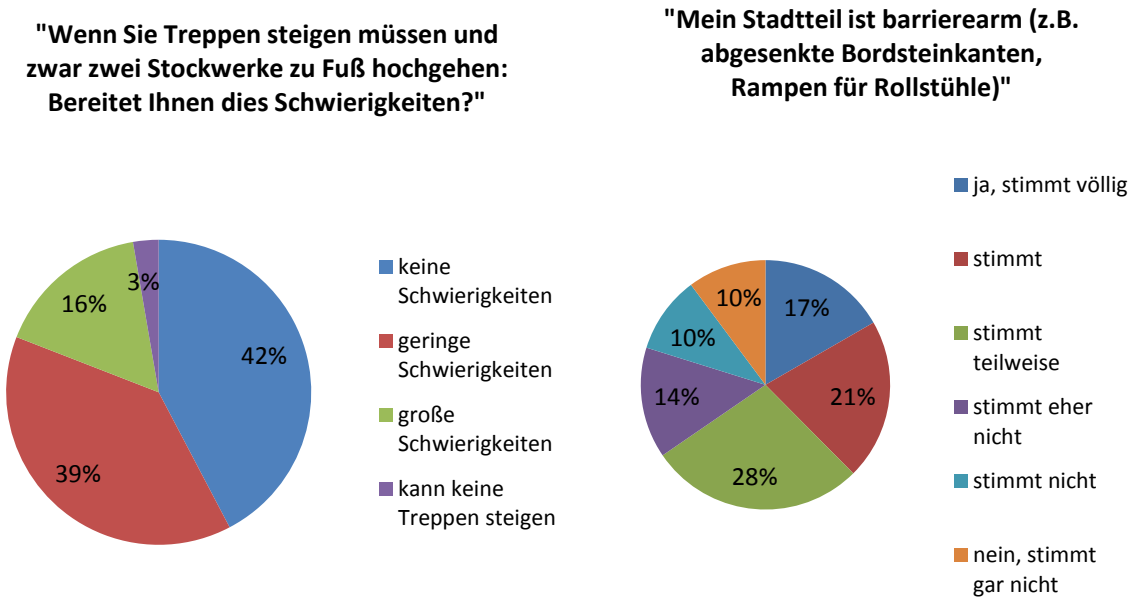
Plattform hat. Allerdings steht die Mehrheit dieser Plattform skeptisch gegenüber. So sind 16% (64 von 408) der Befragten unsicher, ob sie diese Plattform wünschen und 215 Personen haben kein Interesse daran. Im Zusammenhang mit dieser Plattform ist interessant, dass über die Hälfte der Befragten Geräte mit Internetzugang besitzt (251 von 414).

Soweit es die Gestaltung bzw. die Informationsbereitstellung der digitalen Plattform betrifft, wird mit am häufigsten der Wunsch nach Veranstaltungshinweisen (56 von 80), (Lokal-) Nachrichten (49 von 80) und deutlich weniger nach sozialem / materiellem Austausch (24 von 80) oder Dienstleistungen (18 von 80) geäußert. In der Kategorie Dienstleistungen werden konkreter Auskunfts- und Beratungsangebote, Fahrdienste, Einkaufsservice und Weiterbildungsangebote genannt.

4.2.5 Mobilität

Zur Mobilität lässt sich festhalten, dass 139 von 402 befragten Bürgerinnen und Bürgern angeben, dass ihr Quartier eher nicht barrierearm ist (vgl. Abbildung 7). Allerdings stimmen mit nur wenigen Ausnahmen die Befragten der Aussage zu, dass in ihrem Quartier die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gut ist (387 von 417) und es haben nur wenige Befragte einen Unterstützungsbedarf bei der Benutzung von Verkehrsmitteln (37 von 393). Dies könnte als erstaunlich angesehen werden, da über die Hälfte der Befragten (239 von 414) angeben, geringe bis große Schwierigkeiten beim Treppen steigen aufzuweisen bzw. gar nicht in der Lage zu sein, Treppen zu steigen (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Schwierigkeiten beim Treppensteigen und barrierearmes Quartier, Anzahl der Befragten im Quartier Hüllen in %



Quelle: Eigene Darstellung.

4.2.6 Zusammenfassung

Die Ergebnisse legen nahe, dass im Quartier Bulmke-Hüllen in der Kategorie Gesundheit & Pflege kein Mangel an Ärzten und Apotheken besteht. Für die Hälfte der Befragten ist eine Unterbringung in einer betreuten Wohneinrichtung, einem Mehrgenerationenhaus und einer Wohngemeinschaft denkbar. Nur ein Viertel der Befragten kennt Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens im Quartier, davon die meisten die der Wohlfahrtsorganisationen und Vereine.

In Bezug auf die Kategorie Haushalt & Versorgung sind über drei Viertel der Befragten mit ihrer Wohnqualität zufrieden. Einem Drittel fehlen allerdings Orte und Einrichtungen im Quartier wie Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Kneipen. Über ein Drittel hat einen regelmäßigen Unterstützungsbedarf in den Bereichen Hauswirtschaft, Technik und Behördenangelegenheiten / Geldgeschäfte, wovon fast alle Hilfeleistungen erhalten. Zufrieden ist allerdings nur die Hälfte der Befragten mit der Unterstützung von anderen.

In der Kategorie Sicherheit & Privatsphäre wird einerseits ersichtlich, dass nur wenigen Befragten Einrichtungen der Polizei fehlen. Andererseits werden von einem Drittel unsichere Orte wie den Bulmker Park genannt. Die Hälfte der Befragten lehnt eine Internetplattform ab, davon gibt ein Drittel als Grund die Sorge über eine missbräuchliche Verwendung privater Informationen an.

In Bezug auf die Kategorie Kommunikation & soziales Umfeld zeigen die Ergebnisse, dass die meisten Befragten regelmäßigen Kontakt zu ihrem sozialen Umfeld haben, zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen sind allerdings nur annähernd zwei Drittel der Befragten. Auch ist für fast drei Viertel der Befragten Nachbarschaftshilfe selbstverständlich. Ehrenamtlich tätig sind nur ein Viertel der Befragten, jedoch würde über die Hälfte ehrenamtliche Hilfe im Umgang mit moderner Technik annehmen. Die Ergebnisse bezogen auf die Mobilität zeigen, dass für annähernd die Hälfte der Befragten das Treppensteigen problematisch ist und über ein Drittel schätzt das Quartier als eher nicht barrierearm ein.

4.3 *Quartier Schaffrath-Rosenhügel*

Aus dem Quartier Schaffrath-Rosenhügel wurden 238 (20%) von 1.186 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Gelsenkirchen befragt.

4.3.1 Gesundheit & Pflege

Insgesamt gesehen befinden die Befragten in Schaffrath-Rosenhügel die ärztliche Versorgung für gut. Apotheken (7 von 78) und (Fach-)Ärzte (6 von 78) werden nur von

wenigen Schaffrather Bürgerinnen und Bürger als fehlend genannt. Prinzipiell wurde kein Unterstützungsbedarf bei der medizinischen Versorgung genannt, ebenfalls empfindet niemand den Umgang mit medizinischen Geräten als schwierig.

Im Hinblick auf pflegerische Versorgungsbedarfe erhalten 11% (13 von 115) Leistungen der Pflegeversicherung. Mit anderen Worten, die Mehrheit der Befragten (101 von 115) bezieht keine Sozialtransfers gemäß SGB XI. Von den Leistungsbeziehern sind die meisten (8 von 13) in die Pflegestufe 1 eingruppiert.

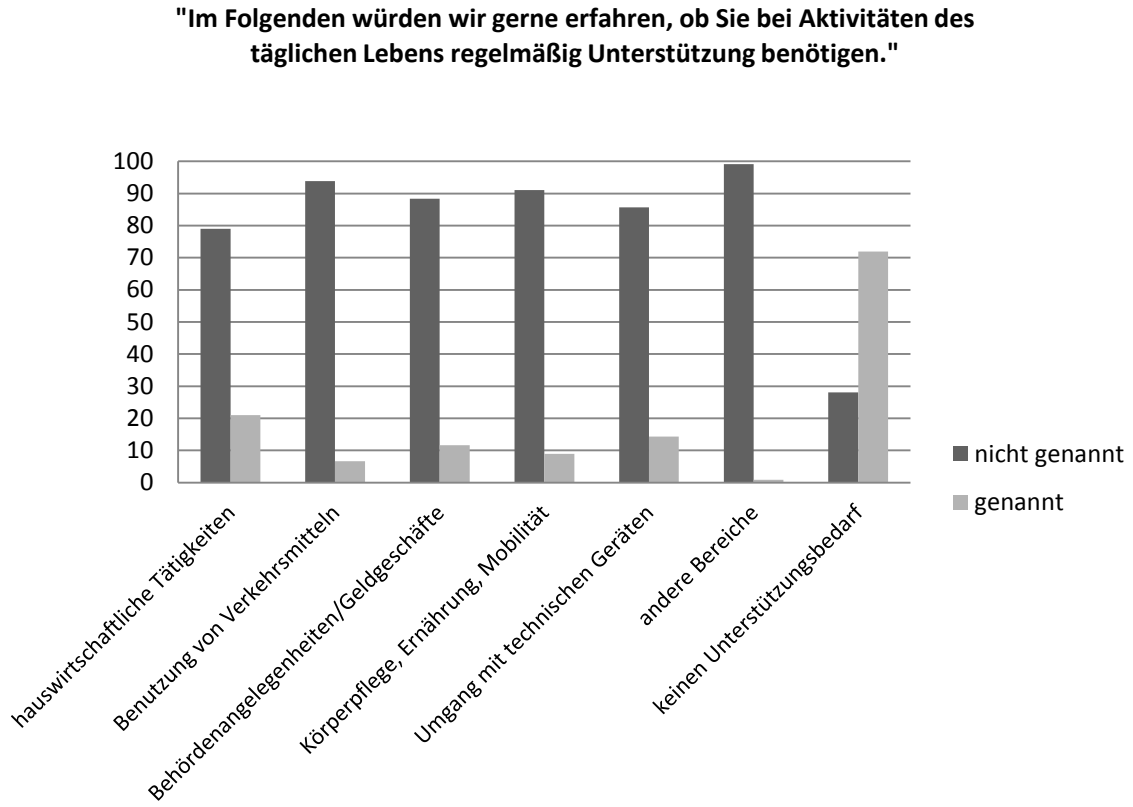
Für den Fall der Notwendigkeit einer stationären Versorgung ist nur für 31 von 200 Befragten eine Unterbringung in einer stationären Pflegeeinrichtung vorstellbar. Jeweils rund die Hälfte der Befragten kann sich jedoch vorstellen, in eine betreute Wohneinrichtung (109 von 200), in eine Wohngemeinschaft für Senioren (102 von 199) oder in ein Mehrgenerationenhaus (89 von 198) zu ziehen. Ein geringer Anteil der Befragten mit jeweils 1% lebt bereits in einem Mehrgenerationenhaus oder einer Wohngemeinschaft. In einer stationären Pflegeeinrichtung ist hingegen niemand wohnhaft.

4.3.2 Haushalt & Versorgung

Abgesehen von einigen Ausnahmen, sind die meisten Bürgerinnen und Bürger mit dem Leben und Wohnen im Quartier Schaffrath und der Nachbarschaft zufrieden. So empfinden 85% (196 von 232) die Wohnqualität als gut und 78% (182 von 233) ist (sehr) zufrieden mit den Wohnbedingungen. Ein Drittel der Befragten verneint die Frage nach fehlenden Orten und Einrichtungen in ihrem Quartier (68 von 225), während 35% (79 von 225) der Befragten am häufigsten Poststellen / Briefkästen (15 von 78), Supermärkte / Tante-Emma-Läden / Kioske / Wochenmärkte (15 von 78) und Einkaufsgeschäfte (13 von 78) als fehlend angibt. Am wenigsten werden Wohnungen (1 von 78), Beratungseinrichtungen / Bürgerbüros / Sozialarbeiter (3 von 78), Kneipen / Gaststätten (4 von 78), Drogeriemärkte (5 von 78) und öffentliche WCs (9 von 78) als fehlende Orte und Einrichtungen genannt. Zudem scheint es hinreichend Grün- und Erholungsflächen zu geben, da niemand einen Mangel äußert.

Die Hälfte der Befragten (117 von 215) ist prinzipiell (sehr) zufrieden mit der Unterstützung, die sie von anderen erhält. Von 224 Antwortenden geben 63 an, Hilfe im Alltag zu benötigen (vgl. Abbildung 8). Davon haben 47 von 224 einen kontinuierlichen Unterstützungsbedarf bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, 32 von 224 im Umgang mit Technik und 26 von 224 bei Behördenangelegenheiten/Geldgeschäften. Von den Befragten, die Unterstützungsbedarf in diesen Bereichen genannt haben, erhält jeweils rund 90% der Befragten Unterstützung. Wenige Befragte haben einen Unterstützungsbedarf bei der Körperpflege, Ernährung oder Mobilität (20 von 224).

Abbildung 8: Unterstützungsbedarf, Anzahl der Befragten im Quartier Schaffrath-Rosenhügel in %



Quelle: Eigene Darstellung.

Die Bedienung von Computern, Handys, Tablets und Hörgeräten wird auch von den Bürgerinnen und Bürgern aus Schaffrath-Rosenhügel etwas schwieriger angesehen, als der Umgang mit anderen Elektrogeräten. Von den 15 Befragten (7% von 211), die angegeben haben, dass es weitere technische Geräte gibt, deren Umgang schwierig ist, nennen 9 Technik im Haushalt / zum Wohnen, 4 technische Geräte im Bereich TV / Audio / Video und 2 technische Geräte zur Verknüpfung mit Computern / im Büro.

Die Mehrheit (127 von 233) kennt keine Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens in Schaffrath. Ein Viertel der Befragten (58 von 233) ist mit derartigen Beratungsleistungen vertraut, wovon die meisten die der Pflegeeinrichtungen und der Wohlfahrtsorganisationen, sowie der gemeinnützigen Vereine nennen.

4.3.3 Sicherheit & Privatsphäre

In der Kategorie Sicherheit & Privatsphäre werden Einrichtungen der Polizei von keinem Befragten als fehlend genannt. Die Mehrheit der Befragten (148 von 228) verneint die Frage nach unsicheren Orten im Quartier Schaffrath-Rosenhügel. Von den 16% der Befragten (37 von 228), die unsichere Orte nennt, werden diverse Orte bei

Dunkelheit und Orte, an denen sich abends sowie nachts viele Jugendliche aufhalten, angegeben.

Auch in Schaffrath kommt der Sicherheit und Privatsphäre eine hohe Bedeutung im Hinblick auf die Nutzung der Internet-Plattform zu. Abgesehen von denen, die keinen Internetzugang haben (68 von 236), werden als Gründe für keinen Nutzungswunsch einer Internet-Plattform am häufigsten genannt, dass die Bürgerinnen und Bürger keine privaten Informationen preisgeben möchten (108 von 236) und sich unbehaglich fühlen, da sie nicht wissen, wie mit ihren Daten umgegangen wird (68 von 236).

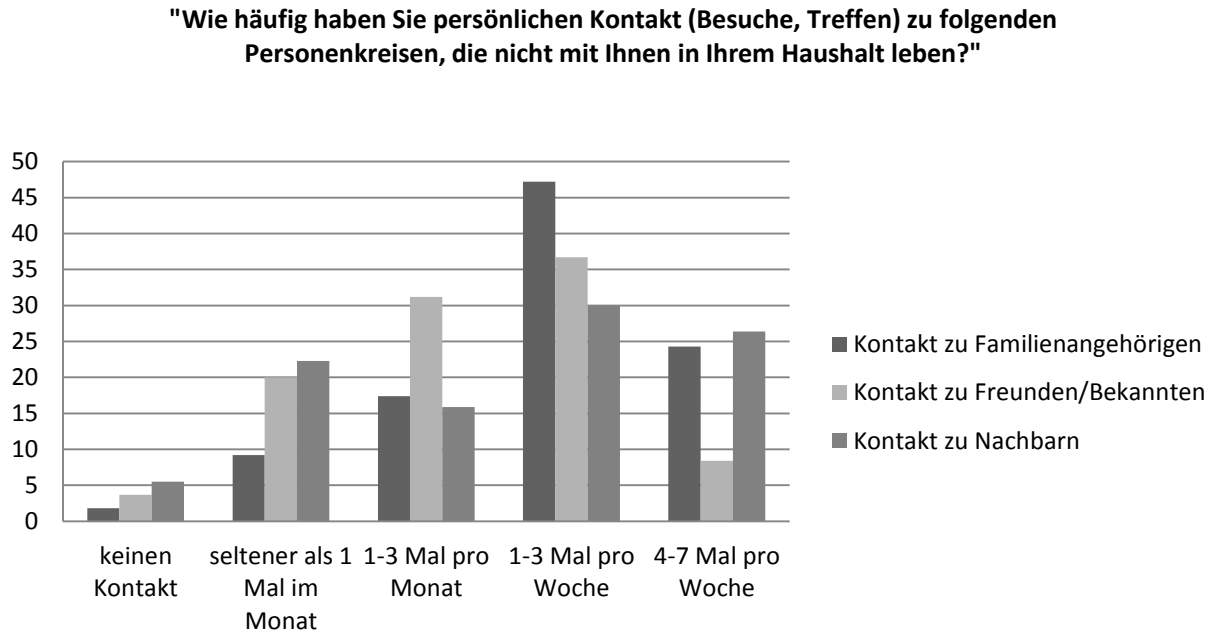
4.3.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Bezogen auf den Bedarf an sozialen Kontakten, gibt der Großteil mit 86% (202 von 235) der Befragten an, Freunde und Bekannte zu haben, die in ihrem Quartier leben. Demgemäß ist die potentielle Anzahl an Personen mit Defiziten bezüglich persönlicher Kontakte relativ gering. Keinen persönlichen Kontakt haben 4 von 218 Befragten zu Familienangehörigen, 8 von 215 zu Freunden / Bekannten und 12 von 220 zu Nachbarn (vgl. Abbildung 9).

Sofern kein persönlicher Kontakt möglich ist, ist man für die zwischenmenschliche Kommunikation auf die Nutzung von Medien angewiesen. Während 9% (21 von 226) keinen oder seltenen Kontakt über Telefon, Post oder Internet zu Familienangehörigen angeben, haben 18% (40 von 221) keinen zu Freunden und Bekannten sowie 65% (126 von 195) zu Nachbarn. Hingegen gibt 81% (182 von 226) an, wöchentlichen Kontakt über Telefon, Post oder Internet zu Familienangehörigen, 60% (132 von 221) zu Freunden / Bekannten und 24% (46 von 195) zu Nachbarn zu haben. Allerdings ist unklar, ob die Medien ergänzend zum persönlichen Kontakt genutzt werden oder ob diese Medien die Hauptquelle für die Kommunikation darstellen.

Insgesamt gesehen sind 70% (159 von 228) der Befragten zufrieden mit ihren / seinen sozialen Beziehungen. Dies bedeutet allerdings auch, dass 30% unzufrieden mit ihren sozialen Beziehungen sind und somit prinzipiell eine Verbesserung möglich ist.

Abbildung 9: Persönlicher Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn, Anzahl der Befragten im Quartier Schaffrath-Rosenhügel in %



Quelle: Eigene Darstellung.

Drei Viertel der befragten Bürgerinnen und Bürger (180 von 230) stimmen eher bis ganz der Aussage zu, dass gegenseitige Hilfe in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft selbstverständlich ist.

Die Mehrheit der Befragten (177 von 233) übt keine ehrenamtliche Tätigkeit aus, während jeweils 12% (28 von 233) diese stetig oder unregelmäßig ausübt. Kontinuierliche Unterstützung von ehrenamtlichen Diensten erhält nur eine Person.

Im Hinblick auf die Nutzung von technischen Geräten – so potentiell auch der Plattform – würden etwa die Hälfte der Befragten (104 von 217) ehrenamtliche Hilfe zur Bedienung von technischen Geräten annehmen, wenn er oder sie diese bedürfe. Knapp 30% (62 von 217) ist sich diesbezüglich unentschlossen.

Auch hier ist der Anteil mit der Hälfte der Befragten (117 von 232) relativ hoch, der angibt, kein Interesse an einer Internet-Plattform zu haben, und nur annähernd ein Drittel (61 von 232) gibt an, ein Interesse an der Plattform zu haben. Dabei besitzt weit über die Hälfte der Befragten (156 von 230) Geräte mit Internetzugang, die mit als Voraussetzung für die Nutzung dieser Plattform gelten.

Hinsichtlich der Gestaltung dieser Plattform äußerten die meisten Befragten den Wunsch nach Veranstaltungshinweisen (33 von 42), (Lokal-)Nachrichten (20 von 42), sozialem / materiellem Austausch (11 von 42) und Dienstleistungen (10 von 42). Als

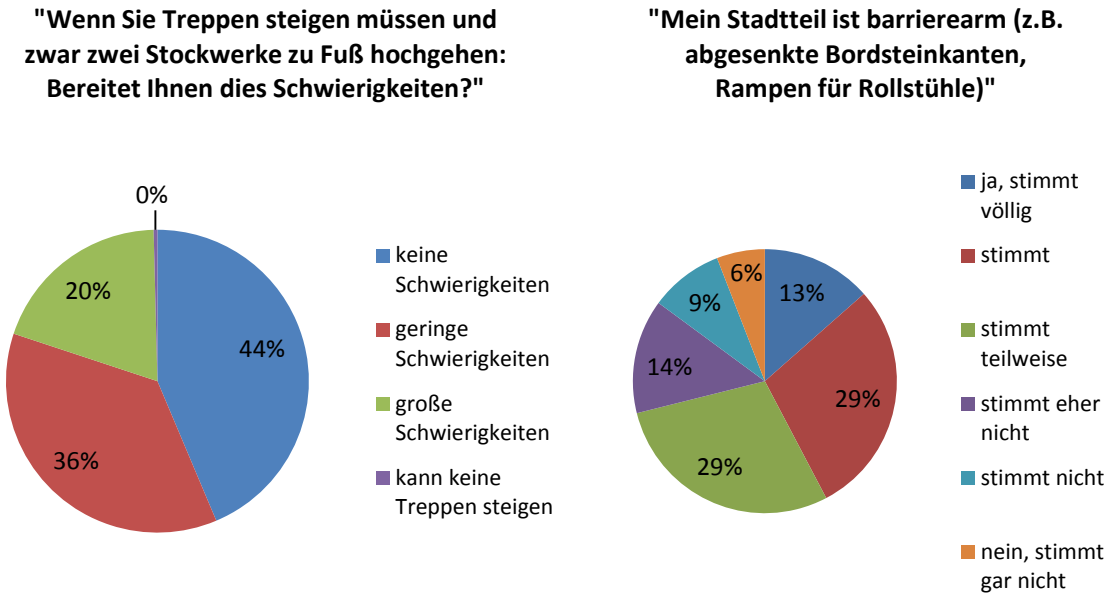
Beispiele für Dienstleistungen werden Hinweise zu (Nachbarschafts-) Hilfsangeboten genannt.

4.3.5 Mobilität

Insgesamt gesehen gibt ein Drittel der Befragten (64 von 222) an, dass ihr Quartier eher bis gar nicht barrierearm ist (vgl. Abbildung 10). Dies bedeutet, dass die Mobilität im Quartier für ältere Bürgerinnen und Bürger teilweise als problematisch anzusehen ist. Allerdings wird die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr von 88% (206 von 233) für gut befunden. Dabei ist der Unterstützungsbedarf relativ gering: Er wird bezüglich der Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln von 7% (15 von 224) der befragten Bürgerinnen und Bürger genannt.

Hinsichtlich der persönlichen Mobilität – die sich auch im Hinblick auf die Barrierearmut sowie den Unterstützungsbedarf bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel widerspiegelt – gibt über die Hälfte der Befragten (133 von 236) aus dem Quartier Schaffrath-Rosenhügel an, geringe bis große Schwierigkeiten beim Treppen steigen zu haben oder nicht in der Lage zu sein Treppen zu bewältigen (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Schwierigkeiten beim Treppensteigen und barrierearmes Quartier, Anzahl der Befragten im Quartier Schaffrath-Rosenhügel in %



Quelle: Eigene Darstellung.

4.3.6 Zusammenfassung

In der Kategorie Gesundheit & Pflege werden Apotheken und Ärzte im Quartier Schaffrath-Rosenhügel nur von sehr wenigen Befragten als fehlend genannt. Die Hälfte der Befragten kann sich vorstellen bei Bedarf in einer betreuten Wohneinrichtung, einem Mehrgenerationenhaus oder einer Wohngemeinschaft zu leben. Nur ein

Viertel der Befragten kennt Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens, wobei die meisten die der Pflegeeinrichtungen und Wohlfahrtsorganisationen / Vereine kennen.

Die Ergebnisse zeigen, dass in der Kategorie Haushalt & Wohnen die meisten Befragten ihre Wohnqualität als gut einschätzt. Ferner geben ein Drittel der Befragten an, dass es fehlende Orte und Einrichtungen gibt. Am häufigsten werden Postfilialen / Briefkästen sowie Einkaufsmöglichkeiten als fehlend genannt. Annähernd ein Drittel der Befragten hat einen regelmäßigen Unterstützungsbedarf im Alltag, am häufigsten im Haushalt, im Umgang mit Technik und bei Behördenangelegenheiten / Geldgeschäften. Die Mehrheit der Befragten mit einem Unterstützungsbedarf in diesen Bereichen erhält Hilfeleistungen, jedoch gibt nur die Hälfte der Befragten an, zufrieden mit diesen zu sein.

Bezüglich der Kategorie Sicherheit & Privatsphäre werden keine Einrichtungen der Polizei als fehlend angegeben, dennoch gibt es eine Minderheit, die Orte nennt, die vor allem bei Dunkelheit unsicher sind. Die Hälfte der Befragten hat kein Interesse an einer Internet-Plattform, wovon wiederum die Hälfte als Grund angibt, dass sie keine persönlichen Informationen über das Internet preisgeben möchten.

Hinsichtlich der Kommunikation und des sozialen Umfelds hat die Mehrheit regelmäßigen Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn und ist zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen. Für drei Viertel der Befragten ist Nachbarschaftshilfe selbstverständlich. Ehrenamtliche Tätigkeiten werden allerdings nur von drei Viertel der Befragten ausgeübt, während die Hälfte der Befragten sich vorstellen könnte ehrenamtliche Unterstützung im Umgang mit Technik anzunehmen. In Bezug auf die Mobilität gibt über die Hälfte der Befragten an, Schwierigkeiten beim Treppensteigen zu haben und ein Drittel der Befragten, dass das Quartier eher nicht barrierearm ist.

4.4 *Quartier Schalke*

Von den 1.186 Befragten aus Gelsenkirchen stammen 230 Personen (19%) aus dem Quartier Schalke.

4.4.1 Gesundheit & Pflege

Die Ergebnisse legen nahe, dass die gesundheitliche und pflegerische Versorgung als gut eingeschätzt werden kann. So stimmen 78% (169 von 217) der Befragten der Aussage eher bis ganz zu, dass die ärztliche Versorgung in ihrem Quartier gut ist. Auch werden Apotheken (7 von 67) und (Fach-)Ärzte (6 von 67) nur von wenigen Bürgerinnen und Bürgern als fehlend benannt. Prinzipiell ist die Versorgung wohl hinreichend, da nur wenige Befragte einen Unterstützungsbedarf bei der medizinischen

Versorgung haben. Zudem äußert niemand der Befragten Schwierigkeiten mit technischen Geräten aus dem Bereich Medizin und Gesundheit.

Die Mehrheit der Befragten (112 von 123) bezieht keine Leistungen der Pflegeversicherung. Von den 7% (9 von 123) der Leistungsempfänger, sind die meisten (6 von 9) in die Pflegestufe 1 eingestuft.

Während sich nur annährend ein Drittel (47 von 171) der Befragten vorstellen kann, bei Bedarf in eine stationäre Pflegeeinrichtung umzuziehen, schätzen rund die Hälfte, dass ein Umzug in eine betreute Wohneinrichtung (116 von 190), ein Mehrgenerationenhaus (104 von 179) oder eine Wohngemeinschaft für Senioren (93 von 182) für sie denkbar ist. Es leben zurzeit jeweils 1% der befragte Bürgerinnen und Bürgern in einer betreuten Wohneinrichtung (1 von 190) oder in einem Mehrgenerationenhaus (1 von 179).

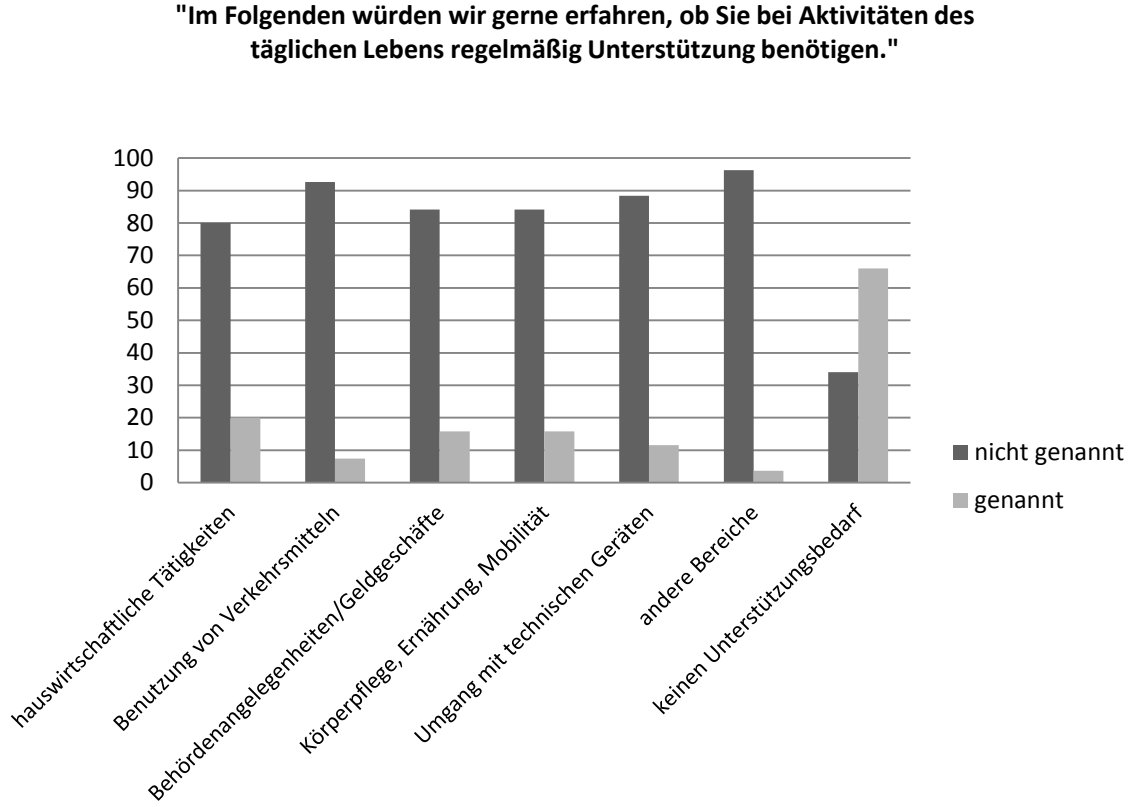
4.4.2 Haushalt & Versorgung

Die Mehrheit der Befragten ist zufrieden mit dem Leben im Quartier, in der Nachbarschaft und in der Wohnumgebung. So stimmen 68% (151 von 223) der Befragten eher bis ganz der Aussage zu, dass ihre Wohnqualität gut ist und 57% (124 von 219) sind (sehr) zufrieden mit ihren Wohnbedingungen. Dies bedeutet aber auch, dass mit 32% ein relativ hoher Anteil an Personen die Wohnqualität nicht als zufriedenstellend einordnet.

Ein Drittel der Befragten (67 von 222) verneint die Frage nach fehlenden Orten und Einrichtungen im Quartier. Von den 31% (69 von 222), die fehlende Orte und Einrichtungen angeben, werden am häufigsten Drogeriemärkte (14 von 67), Einkaufsgeschäfte (11 von 67) und Supermärkte / Tante-Emma-Läden / Kioske / Wochenmärkte (10 von 67) genannt. Geringer scheint der Bedarf an Bäckereien (1 von 67), Metzgereien (1 von 67), Kultur- / Bildungseinrichtungen (1 von 67), Sporteinrichtungen (1 von 67) und Beratungsangeboten / Bürgerbüros / Sozialarbeitern (1 von 67). Bankfilialen sowie Geldautomaten werden von keinem der Befragten als fehlend identifiziert.

Die Hälfte der Befragten (102 von 201) ist (sehr) zufrieden mit der Unterstützung, die sie von anderen erhält. Ferner äußert ein Drittel der Befragten (73 von 215) einen kontinuierlichen Unterstützungsbedarf im Alltag (vgl. Abbildung 11), wobei die meisten bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (43 von 215), bei Behördengängen / Geldgeschäften (34 von 215) und im Umgang mit Technik (25 von 215) Hilfe benötigen.

Abbildung 11: Unterstützungsbedarf, Anzahl der Befragten im Quartier Schalke in %



Quelle: Eigene Darstellung.

Von den Hilfsbedürftigen, die einen Unterstützungsbedarf in diesen Bereichen genannt haben, erhält durchschnittlich 95% eine Unterstützung. Ein geringerer Unterstützungsbedarf besteht bei der Körperpflege, Ernährung oder Mobilität (14 von 215) und in anderen Bereichen (8 von 215) wie bei handwerklichen Tätigkeiten (2 von 7) und im Garten (1 von 7). Die Bedienung von Computern, Handys, Tablets und Hörgeräten wird geringfügig schwieriger eingeschätzt als die Bedienung von anderen Elektrogeräten. Einige Befragte (15 von 210) geben weitere Geräte an, deren Umgang sie als schwierig ansehen, und zwar im Haushalt / zum Wohnen (von 7 Personen genannt), im Bereich TV / Audio / Video (7 Personen) und zur Verknüpfung mit Computern / im Büro (1 Person).

Besonders hohe Unkenntnis liegt im Bereich der Beratung vor. So kennt die Mehrheit der Befragten (142 von 223) keine Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens im Quartier. Von den 21% (47 von 223) der Befragten, denen Beratungsangebote vertraut sind, werden am häufigsten Angebote von Wohlfahrtsorganisationen und gemeinnützigen Vereinen (35 von 46), die der Pflegeinrichtungen (6 von 47) und die von kommunalen Einrichtungen (4 von 47) genannt.

4.4.3 Sicherheit & Privatsphäre

Hinsichtlich der Sicherheit im Quartier Schalke geben einerseits nur wenige Befragte (5 von 67) Einrichtungen der Polizei als fehlend an. Andererseits bejaht die Mehrheit der Befragten (99 von 221), dass es im Quartier Orte gibt, an denen sie sich unsicher fühlen. Ein Drittel der Befragten (67 von 221) verneint die Frage. Von den genannten unsicheren Orten dominieren U-Bahnhaltestellen, die Bismarckstraße, die Umgebung Grenzstraße / Kussweg / Grillostraße / Gewerkenstraße, Orte bei Dunkelheit generell und die eigene Wohnung bzw. Wohnumgebung (z.B. Garten, Einbrüche, Nachbarschaftsstreit).

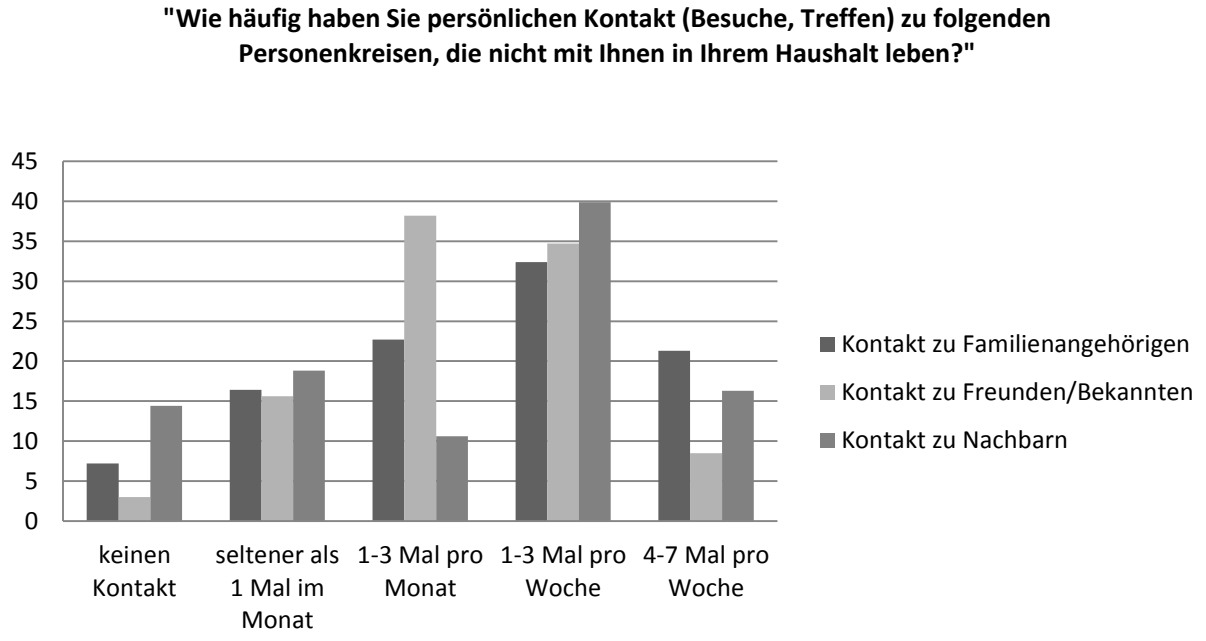
Abgesehen von den Befragten (79 von 228), die angeben, keinen Internetzugang zu haben, äußerten 32% (73 von 228) als zweithäufigsten Grund für keinen Nutzungswunsch der Internet-Plattform, dass sie keine privaten Informationen über das Internet preisgeben möchten.

4.4.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Prinzipiell zeigt sich, dass über die Hälfte der Befragten (124 von 211) zufrieden mit ihren / seinen sozialen Beziehungen ist. Dies deutet aber auch auf das Potential hin, für das eine Verbesserung in diesem Bereich wünschenswert sein könnte.

Die Ergebnisse lassen vermuten, dass die Mehrheit der Befragten soziale Kontakte hat und diese regelmäßig pflegt. Mehr als drei Viertel der befragten Bürgerinnen und Bürger (179 von 224) geben an, dass Freunde und Bekannte von ihnen in ihrem Quartier leben. Demgegenüber gibt es wenige Befragte, die keinen persönlichen Kontakt zu Freunden und Bekannten (6 von 199), zu Familienangehörigen (15 von 207) sowie zu Nachbarn (30 von 208) haben (vgl. Abbildung 12). Keinen oder seltenen Kontakt über Telefon, Post oder Internet haben 8% (17 von 213) zu Familienangehörigen, 11% (22 von 207) zu Freunden und Bekannten und 66% (126 von 190) zu Nachbarn. Allerdings haben 77% (163 von 213) wöchentlichen Kontakt über Telefon, Post oder Internet zu Familienangehörigen, 61% (127 von 207) zu Freunden und Bekannten sowie 26% zu Nachbarn (49 von 190).

Abbildung 12: Persönlicher Kontakt zu Familienangehörigen, Freunden und Bekannten sowie Nachbarn, Anzahl der Befragten im Quartier Schalke in %



Quelle: Eigene Darstellung.

Gegenseitige Hilfe in der unmittelbaren Nachbarschaft wird von vielen Befragten (148 von 220) als selbstverständlich angesehen. Aber auch hier ist, wie bei den sozialen Beziehungen, die Restkategorie quantitativ relativ hoch und weist auf entsprechende Defizite hin. Auffällig ist ferner, dass niemand kontinuierlich Unterstützung von ehrenamtlichen Diensten erhält, dabei würde die Hälfte der Befragten (109 von 201) ehrenamtliche Hilfe in Bezug auf den Umgang mit moderner Technik annehmen.

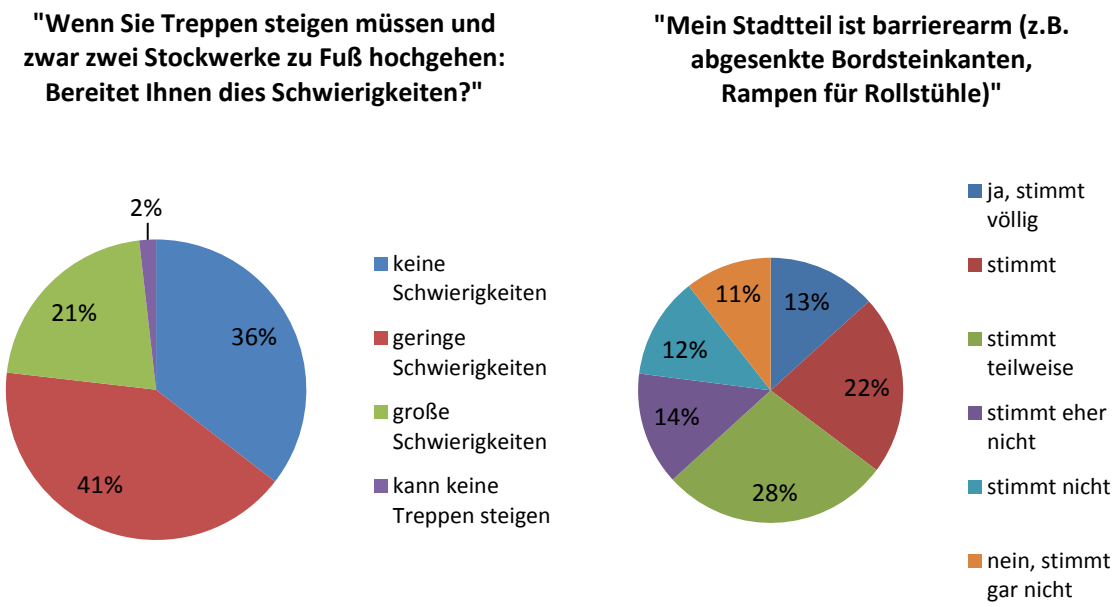
Bezüglich des sozialen Engagements zeigt sich, dass drei Viertel der Befragten (173 von 227) keine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben. Etwa 13% (29 von 227) gehen dieser gelegentlich und 11% (25 von 227) regelmäßig nach.

Während 30% (68 von 225) grundsätzlich Interesse an einer Internet-Plattform bekundet, hat 51% (114 von 225) kein Interesse. Von den Interessierten wird als Gestaltungswunsch der Plattform am häufigsten Veranstaltungshinweise (36 von 54), (Lokal-)Nachrichten (28 von 54), materieller / sozialer Austausch (17 von 54) und Dienstleistungen (13 von 54) angegeben. Im Bereich Dienstleistungen wurden genauer Einkaufsservice, Fahrdienste, Hilfsangebote, Auskunft / Beratung genannt. Die Mehrheit der Befragten (127 von 225) besitzt Geräte mit Internetzugang, sodass eine Nutzung der Plattform, sofern sie auch einen Internetanschluss haben, möglich wäre.

4.4.5 Mobilität

Der Mobilitätsaspekt wird gegensätzlich von den Bürgerinnen und Bürgern des Quartiers Schalke bewertet. Zwar sind 93% (211 von 226) der Befragten der Ansicht, dass in ihrem Quartier die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gut ist, wobei ein geringer Unterstützungsbedarf bei der Benutzung von Verkehrsmitteln (16 von 215) besteht. Das Quartier wird allerdings von 80 der 218 Befragten als eher oder gar nicht barrierearm eingeschätzt (vgl. Abbildung 13). Dies ist insofern problematisch, als über die Hälfte der Befragten (142 von 220) Schwierigkeiten beim Treppensteigen hat oder gar keine Treppen steigen kann (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Schwierigkeiten beim Treppensteigen und barrierearmes Quartier, Anzahl der Befragten im Quartier Schalke in %



Quelle: Eigene Darstellung.

4.4.6 Zusammenfassung

Bezogen auf die Gesundheit & Pflege sind drei Viertel der Befragten mit der ärztlichen Versorgung zufrieden. Die Hälfte der Befragten kann sich vorstellen in einer betreuten Wohneinrichtung, einem Mehrgenerationenhaus oder einer Wohngemeinschaft bei Bedarf zu leben. Nur annähernd ein Viertel der Befragten kennt Beratungsangebote zum Älterwerden im Quartier, wovon die meisten die der Wohlfahrtsorganisationen und Vereine aufzählen.

In der Kategorie Haushalt & Versorgung schätzen annähernd drei Viertel der Befragten ihre Wohnqualität für gut ein, zufrieden mit den Wohnbedingungen ist dagegen nur über die Hälfte der Befragten. Ein Drittel der Befragten gibt fehlende Orte allen

voran Einkaufsmöglichkeiten aller Art an. Der häufigste regelmäßige Unterstützungsbedarf besteht im Haushalt, bei Behördenangelegenheiten / Geldgeschäften und im Umgang mit Technik, wobei nur ein Drittel der Befragten einen Bedarf an Hilfe angibt. Von den Befragten, die Unterstützungsbedarf in diesen Bereichen geäußert haben, erhält die Mehrheit Hilfeleistungen, allerdings ist nur die Hälfte zufrieden mit diesen.

Hinsichtlich der Sicherheit & Privatsphäre schätzen nur sehr wenige Befragte Einrichtungen der Polizei als fehlend ein. Jedoch gibt die Hälfte der Befragten Orte wie U-Bahnhaltestellen und diverse Straßen an, die als unsicher empfunden werden. Die Hälfte der Befragten hat kein Interesse an einer Internet-Plattform, wovon ein Drittel der Befragten als Grund angibt, dass sie keine persönlichen Informationen über das Internet preisgeben möchten.

Im Bereich Kommunikation & soziales Umfeld zeigen die Ergebnisse, dass die Mehrheit regelmäßig soziale Kontakte pflegt, jedoch nur annähernd zwei Drittel zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen ist. Für über die Hälfte der Befragten ist Nachbarschaftshilfe selbstverständlich. Hingegen üben drei Viertel der Befragten keine ehrenamtliche Tätigkeit aus. Zudem würde die Hälfte der Befragten ehrenamtliche Hilfe im Umgang mit Technik wahrnehmen, wenn sie diese bedürfen. In der Kategorie Mobilität fällt auf, dass für über die Hälfte der Befragten das Treppensteigen problematisch ist, während ein Drittel der Befragten schätzt, dass ihr Quartier eher nicht barrierearm ist.

5 Diskussion

5.1 *Bedarfe der Bürger in den Modellquartieren*

Im Folgenden werden die Kernergebnisse der Bedarfsanalyse in den vier Quartieren zusammengefasst. Zu Beginn werden die gedeckten Bedarfe diskutiert, anschließend werden Bedarfslücken aufgezeigt. Auch wenn die Ergebnisse auf einer repräsentativen Befragung beruhen und für jedes Quartier angemessene Stichprobengrößen erreicht wurden, müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden, da die Deckung von Bedarfen über Quartiersgrenzen hinaus stattfindet und die Analyse von Bedarfen nicht das primäre Ziel dieser Befragung war. Nichtsdestotrotz kann die Auswertung der Fragebogenbefragung wichtige Hinweise auf bereits gedeckte Bedarfe und Bedarfslücken in Gelsenkirchen geben.

5.2 *Gedeckte Bedarfe*

5.2.1 Gesundheit & Pflege

Die Ergebnisse der Befragung geben Hinweise darauf, dass in der Kategorie Gesundheit & Pflege der Bedarf an medizinischer Versorgung derzeit in den vier Quartieren gedeckt ist. So stimmt die Mehrheit der Befragten der Aussage eher bis ganz zu, dass die ärztliche Versorgung in ihrem Quartier gut ist. Des Weiteren werden Apotheken und (Fach-) Ärzte nur von sehr wenigen Befragten als fehlend genannt.

5.2.2 Haushalt & Versorgung

In der Kategorie Haushalt & Versorgung lassen die Ergebnisse vermuten, dass in den meisten Quartieren wenig Bedarf hinsichtlich einer Verbesserung der Wohnqualität besteht. Die Mehrheit der Befragten aller vier Quartiere stimmt der Aussage eher bis ganz zu, dass die Wohnqualität in ihrem Quartier gut ist. Da der Anteil an Befragten, die dieser Aussage eher bis ganz zustimmen, in den Quartieren Buer-Ost und Schaffrath-Rosenhügel höher ist als in den Quartieren Hüllen und besonders in Schalke, in dem vergleichsweise die wenigsten Befragten der Aussage zustimmen, wäre eine kleinräumigere Analyse notwendig, um den Bedarf an Verbesserungsmaßnahmen zur Wohnqualität adäquat einschätzen zu können.

5.2.3 Sicherheit & Privatsphäre

Obwohl rund ein Drittel bis die Hälfte der Befragten unsichere Orte nennt, werden in Buer-Ost und Schaffrath-Rosenhügel von niemanden und in Hüllen und Schalke nur von einer Minderheit Einrichtungen der Polizei als fehlend angegeben. Die Ergebnisse legen somit nahe, dass der Bedarf an polizeilichen Einrichtungen gedeckt ist.

5.2.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Die Ergebnisse in der Kategorie Kommunikation & soziales Umfeld lassen vermuten, dass der Bedarf an sozialen Kontakten und nachbarschaftlicher Hilfe in allen vier Quartieren für die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger gedeckt ist.

5.2.5 Mobilität

Hinsichtlich der Nutzung von (öffentlichen) Verkehrsmitteln, besteht nur von wenigen Befragten ein Unterstützungsbedarf bei der Benutzung von Verkehrsmitteln und auch die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr wird von annähernd allen Befragten der vier Quartiere als eher gut eingeschätzt

5.2.6 Vergleich der Quartiere

Ein Vergleich der Quartiere zeigt, dass in den Quartieren Buer-Ost der Anteil an Befragten, der die ärztliche Versorgung, Wohnqualität und Nachbarschaftshilfe eher als gut einschätzt und Freunde sowie Bekannte im Quartier hat höher ist im Vergleich zu den anderen Quartieren. Dagegen ist der Anteil der Befragten aus Schalke diesbezüglich am geringsten, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Bedarfe in diesem Quartier höher sind.

5.3 *Bedarfslücken*

5.3.1 Gesundheit & Pflege

Vereinzelt geben Bürgerinnen und Bürger einen Unterstützungsbedarf bei der Bedienung von medizinischen Geräten oder bei der medizinischen Versorgung an. Außerdem besteht teilweise der Wunsch von den Befragten aller vier Quartiere bei Bedarf in betreute Wohneinrichtungen, Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenhäuser zu ziehen. Die Frage in wie weit diese Angebote vorhanden sind, kann aufgrund der Datenlage nicht beantwortet werden. Zwar kennt nur ein Viertel (in Buer-Ost ein Drittel) der Bürgerinnen und Bürger Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens im Quartier, jedoch werden Beratung / Bürgerbüro / Sozialarbeiter nicht als fehlend in diesen Quartieren genannt. Es werden jedoch von wenigen Befragten Beratungsangebote als Gestaltungswunsch für die Internet-Plattform angegeben. Der Bedarf an Beratungsangeboten bleibt somit ungewiss. Falls ein Bedarf besteht, könnte dieser jedoch potentiell über die Internet-Plattform gedeckt werden.

5.3.2 Haushalt & Versorgung

Während in Buer-Ost vergleichsweise weniger Befragte fehlende Orte und Einrichtungen angeben, äußert diese in den anderen Quartieren jeweils rund ein Drittel der Befragten. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass in Buer-Ost und Hüllen diverse Einzelhändler wie (Eis-)Cafés, Restaurants, Kneipen, Kioske und Wochenmärkte fehlen, um möglicherweise, neben dem Konsumbedarf, den Bedarf an sozialen Treffpunkten zu decken. In Schaffrath-Rosenhügel und Schalke fehlen dagegen diverse Einkaufsmöglichkeiten und in Schaffrath-Rosenhügel zusätzlich Postfilialen sowie Briefkästen. Welche Einkaufsmöglichkeiten konkret fehlen, kann aufgrund der Datenlage nicht beantwortet werden.

Das nicht ausreichend Vorhandensein von öffentlichen WCs, das vereinzelt geäußert wird, kann besonders für ältere Bürgerinnen und Bürgern mit Inkontinenz problematisch sein und deren Mobilität einschränken. Da jedoch nur wenige Befragte das Fehlen von sanitären Einrichtungen genannt haben, müsste auch hier eine weitere Analyse folgen, die klärt, ob und wo genau ein Bedarf besteht. Des Weiteren besteht in al-

len vier Quartieren bei rund ein Drittel der Befragten ein regelmäßiger Unterstützungsbedarf, wovon die meisten Hilfe im Haushalt, bei der Bedienung von technischen Geräten (besonders Computer, Handys, Tablets und Hörgeräte) und bei Behördenangelegenheiten / Geldgeschäften benötigen. Während eine Minderheit von 5% bis 10% der Befragten keine Unterstützung erhält, geben 50% bis 60% an, dass sie zufrieden mit der Unterstützung sind, die sie von anderen erhalten. Die Ergebnisse weisen demzufolge daraufhin, dass hinsichtlich der Qualität der Hilfeleistungen ein Verbesserungsbedarf besteht.

5.3.3 Sicherheit & Privatsphäre

In Schaffrath geben die wenigsten Befragten (16%) unsichere Orte an, davon jedoch am häufigsten Orte bei Dunkelheit und an denen sich abends oder nachts viele Jugendliche aufhalten. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass sich die Bürgerinnen und Bürger aus Schalke am unsichersten in ihrem Quartier fühlen, da dort 45% der Befragten unsichere Orte, allen voran U-Bahnhaltestellen, die Bismarckstraße und den Bereich Grenzstraße / Kussweg / Grillostraße / Gewerkenstraße angeben. In Hüllen und Buer-Ost nennen jeweils über ein Drittel der Befragten unsichere Orte wie den Busbahnhof in Buer-Ost und den Bulmker Park im Quartier Hüllen. Die Ergebnisse geben Hinweise auf einen Bedarf an erhöhter Sicherheit an dunklen Orten, Haltestellen und sogar die eigene Wohnung aufgrund von Einbrüchen. Besonders für ältere Menschen, die allein leben und sich aufgrund einer eingeschränkten Mobilität nicht gut wehren können, könnte hinsichtlich der erlebten Sicherheit im Quartier Verbesserungsbedarf bestehen. Ferner könnte auch die Angabe, keine privaten Informationen im Internet preisgeben zu wollen, die von einem Drittel bis hin zur Hälfte der Befragten genannt wird, auf einen Bedarf an erhöhter Sicherheit im Internet hinweisen.

5.3.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Obwohl die Ergebnisse nahelegen, dass die Mehrheit der Befragten keinen (zusätzlichen) Bedarf an sozialen Kontakten und Hilfeleistungen hat, kann es jedoch vorkommen, dass Minderheiten im Quartier, wie bestimmte soziale Gruppen, einen Bedarf an sozialen Kontakten und Nachbarschaftshilfe haben. Außerdem weisen die Ergebnisse daraufhin, dass die Befragten teilweise unzufrieden mit ihren sozialen Beziehungen sind, sodass ein Bedarf bestehen könnte, die Qualität der sozialen Kontakte zu verbessern. Ferner ist der Anteil der Befragten, der eher bis ganz zustimmt, dass gegenseitige Hilfe in der unmittelbaren Nachbarschaft selbstverständlich ist, etwas geringer in Hüllen (70%) und Schalke (67%) im Vergleich zu Buer-Ost (84%) und Schaffrath-Rosenhügel (78%). Diesbezüglich könnte in diesen Quartieren ein Bedarf an Nachbarschaftshilfe bestehen. Außerdem können sich viele Befragte die Nutzung von ehrenamtlichen Unterstützungsangeboten, z. B. hinsichtlich dem Umgang mit mo-

derner Technik, vorstellen, wobei nur wenige ehrenamtlich tätig sind oder ehrenamtliche Hilfe erhalten. Der Bedarf an einer Internet-Plattform wird von der Hälfte der Befragten verneint. Von denen, die Interesse an dieser Plattform haben, werden als Gestaltungswunsch Veranstaltungshinweise, (Lokal-)Nachrichten, materieller / sozialer Austausch und Dienstleistungen wie Beratungsangebote, Fahrdienste und Einkaufsservice genannt.

5.3.5 Mobilität

Die Ergebnisse weisen auf einen Bedarf an barrierearmen Einrichtungen, Geschäften und Wohnungen hin, da jeweils über die Hälfte der Befragte angibt, geringe bis große Schwierigkeiten beim Treppensteigen zu haben oder keine Treppen steigen zu können. Zudem wird von rund einem Drittel der Befragten in jedem der vier Quartiere der Aussage eher bis gar nicht zugestimmt, dass ihr Quartier barrierearm ist.

5.3.6 Vergleich der Quartiere

Bezogen auf die noch nicht gedeckten Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger der vier Quartiere, zeigen die Ergebnisse, dass die Bedarfe besonders in Schalke insgesamt höher sind, als z. B. in Buer-Ost, in dem die Bedarfslage hinsichtlich fehlender Orte und der Barrierearmut im Quartier von allen Quartieren am geringsten erscheint. Hingegen geben in Schaffrath-Rosenhügel die wenigsten Befragten Orte an, an denen sie sich unsicher fühlen.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse legen nahe, dass eine kleinräumige Analyse, die quantitative wie auch qualitative Aspekte berücksichtigt, wichtig ist, um bestehende Bedarfe und Bedarfslücken zu identifizieren. Dabei zeigt sich, dass im Vergleich zum Einzelhandelskonzept für die Stadt Gelsenkirchen, in dem prinzipiell zwar eine ausreichende Versorgungsstruktur festgestellt wurde, allerdings auch Entwicklungspotentiale für Nahrungs- und Genussmittel, für Spielwaren / Hobbyartikel und Schuhe / Lederwaren sowie für Elektronik / Multimedia und Möbel identifiziert wurden, einerseits ein Mangel an (Eis-) Cafés, Restaurants, Kneipen, Kiosken und Wochenmärkten konstatiert wurde, der gleichzeitigt einen Bedarf an sozialen Treffpunkten und nicht nur einen Mangel an Bedarfdeckungsmöglichkeiten mit spezifischen Gütern aufzeigt. Andererseits zeigt die Bedarfsanalyse für Schaffrath-Rosenhügel und Schalke das Fehlen diverser Einkaufsmöglichkeiten auf, insbesondere Einkaufsgeschäfte und Supermärkte / Tante-Emma-Läden / Kioske / Wochenmärkte.

Prinzipiell deutet dies auf die Erfordernis einer kleinräumlichen Analyse der Bedarfsstrukturen hin, um nachhaltige Versorgungsstrukturen etablieren zu können. Während die Bürgerinnen und Bürger aus Buer-Ost tendenziell weniger Bedarfslücken

angeben, scheinen in Schalke vermehrt Verbesserungsmöglichkeiten zur Deckung von Bedarfen zu bestehen. Die gesundheitliche und pflegerische Versorgung wird in allen Quartieren einerseits als eher gut eingeschätzt, andererseits liegen Mängel hinsichtlich der Barrierearmut im Quartier und der subjektiven Sicherheit vor. Ferner wird, abgesehen von den eher gedeckten Bedarfen an Unterstützung und sozialen Kontakten, die Qualität der Hilfeleistungen und Kontakte bemängelt.

Auch wenn die genannten Bedarfe aus heutiger Sicht zum Großteil gedeckt scheinen, kann es insbesondere hinsichtlich des steigenden Anteils an älteren Menschen trotzdem in Zukunft zu Bedarfslücken kommen, wenn mehr ältere Menschen bestimmte Leistungen und Produkte nachfragen und sich Unternehmen und Dienstleister nicht auf diese steigenden Bedarfe einstellen oder die Kaufkraft der älteren Menschen nicht ausreicht, um ihre Bedarfe zu decken. Deshalb ist es für eine Gewährleistung der Nachhaltigkeit der gegenwärtigen Versorgungsstruktur wichtig, dass insbesondere klein- und mittelständige Unternehmen sowie Dienstleister die strukturellen Änderungen durch die sozio-ökonomische und demografische Entwicklung im Quartier in ihren Geschäftsmodellen antizipieren und die Zukunft ihres Quartieres aktiv mitgestalten. Bedarfslücken bieten das Potenzial für innovative Geschäftsmodelle oder eine Anpassung schon bestehender Geschäftsmodelle, wie z.B. durch den Aufbau von Kooperationen zwischen Unternehmen, der Kommune, ehrenamtlich Tätigen, Verbänden und Vereinen. Ziel sollte es dabei sein, nachhaltige Versorgungsstrukturen im Quartier aufzubauen, die helfen, die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger wohnortsnah zu decken, ein Altern in der heimischen Wohnumgebung zu fördern und ortsansässige Unternehmen und Dienstleister zu stärken.

7 Literatur

Backes, Gertrud M. / Amrhein, Ludwig / Höltge, Jacqueline (2007): Wann ist man alt?, in: Public Health Forum 15, Heft 4, S. 6-8.

Baltes, Paul B. / Mittelstraß, Jürgen / Staudinger, Ursula M. (Hrsg.) (1994): Alter und Altern: Ein interdisziplinärer Studientext zur Gerontologie. Berlin - New York: Walter de Gruyter.

Barkholdt, Corinna / Frerichs, Frerich / Hilbert, Josef / Naegele, Gerhard / Scharfenorth, Karin (1999): Das Altern der Gesellschaft und neue Dienstleistungen für Ältere, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 32, Heft 4, S. 488-498.

Enste, Peter / Hilbert, Josef (2013): Silver shades of grey: Das Memorandum „Wirtschaftskraft Alter“ und seine Spuren in Politik und Wirtschaft, in: Bäcker, Gerhard / Heinze, Rolf G. (Hrsg.): Soziale Gerontologie in gesellschaftlicher Verantwortung: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 109-119.

European Commission (2015): Growing the Silver Economy in Europe. Background Paper. Brussels: European Commission.

Fachinger, Uwe (2012): Wirtschaftskraft Alter – Zur Entwicklung von Vermögen, Einkommen und Ausgaben –, in: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 45, Heft 7, S. 610-617.

Fachinger, Uwe / Helten, Svenja / Nobis, Stephanie / Schöpke, Birte (2015a): Meta-Geschäftsmodelle. Discussion Paper 23/2015. Vechta: Fachgebiet Ökonomie und Demographischer Wandel, Institut für Gerontologie.

Fachinger, Uwe / Helten, Svenja / Nobis, Stephanie / Schöpke, Birte (2015b): Meta-Geschäftsmodelle – eine Möglichkeit zur erfolgreichen Einbindung von assistierenden Techniken in Quartiersnetze, in: Duesberg, Frank (Hrsg.): e-Health 2016. Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen. Solingen: medical future, S. 207-211.

Fachinger, Uwe / Henke, Klaus-Dirk / Koch, Hellen / Schöpke, Birte / Troppens, Susanne (2014): Gesund altern: Sicherheit und Wohlbefinden zu Hause. Marktpotenzial und neuartige Geschäftsmodelle altersgerechter Assistenzsysteme. Baden-Baden: Nomos.

Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Arbeits- und Sozialforschung (1997): Wachstumsmotor Alter(n). Lebensstile - Kaufkraft - Konsum. 80. Gesprächkreis Arbeit und Soziales. Bonn: Forschungsinst. der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Arbeits- und Sozialforschung.

Heinze, Rolf Gero / Naegele, Gerhard / Schneiders, Katrin (Hrsg.) (2011): Wirtschaftliche Potenziale des Alters. Grundriss Gerontologie, 11. Stuttgart: Kohlhammer Urban-Taschenbücher.

Kocyan, Sebastian / Kruse, Stefan / Smolana, Szymon (2015): Entwurf zur Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes der Stadt Gelsenkirchen. Teil A - Gesamtstädtische Analyse. Dortmund: Junker + Kruse Stadtforschung Planung.

Kruse, Andreas / Martin, Mike (Hrsg.) (2004): Enzyklopädie der Gerontologie: Alternsprozesse in multidisziplinärer Sicht. Bern: Hans Huber.

Pott, Elisabeth (2016): Präventiver Erhalt von Gesundheit und Aktiviät im Alter, in: Pohlmann, Stefan (Hrsg.): Alter und Prävention. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 65-84.

Sachverständigenkommission zur Erstellung des Sechsten Altenberichts der Bundesregierung (2010): Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Altersbilder in der Gesellschaft. Juni 2010. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Sachweh, Sabine / Diepenbrock, Andreas / Khan, Marius R. / Lawrenz, Jörg / Sorgalla, Jonas (2015): QuartiersNETZ – Gestaltung des Strukturwandels im Ruhrgebiet hin zu einer innovativen Gesundheits- und Dienstleistungsregion in einer Gesellschaft des langen Lebens, in: Duesberg, Frank (Hrsg.): e-Health 2016. Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen. Solingen: medical future.

Settersten, Richard A. Jr. / Mayer, Karl Ulrich (1997): The Measurement of Age, Age Structuring, and the Life Course, in: Annual Review of Sociology 23, Heft, S. 233-261.

Stanowsky, Jürgen / Schmax, Sabine / Sandvoß, Rolf (2004): Deutschland: Gesundheitsmarkt – ein Wachstumsmotor? Economic Research Trend Report. Allianz Group Economic Research. Frankfurt:

Statistisches Bundesamt (2015): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2016): Sterbetafel 2012/2014. Methoden- und Ergebnisbericht zur laufenden Berechnung von Periodensterbetafeln für Deutschland und die Bundesländer. Sterbetafeln. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

8 Anhang

8.1 *Ergebnisse Buer-Ost*

8.1.1 Gesundheit & Pflege

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Die ärztliche Versorgung in meinem Stadtteil ist gut.“	1	123	43,8
	2	114	40,6
	3	30	10,7
	4	10	3,6
	5	1	0,4
	6	3	1,1
	Antwortende	281	100
	Fehlend	8	2,8
	Gesamt	289	98,1
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ Apotheken	nicht genannt	53	1,9
	genannt	1	100
	Antwortende	54	
	Fehlend	235	
	Gesamt	289	
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ (Fach-)Ärzte	Nicht genannt	52	96,3
	Genannt	2	3,7
	Antwortende	54	100
	Fehlend	235	
	Gesamt	289	
„Gibt es weitere technische Geräte in Ihrem Haushalt, die wir nicht aufgelistet haben und bei denen die Bedienung schwierig ist? ja, und zwar:“ medizinische Geräte	Nicht genannt	22	88
	Genannt	3	12
	Antwortende	25	100
	Fehlend	264	
	Gesamt	289	
„Bitte kreuzen Sie an, in welchen Bereichen Sie regelmäßig Unterstützung benötigen. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. in anderen Bereichen, und zwar:“ medizinische Versorgung	Nicht genannt	5	100
	Genannt	0	
	Antwortende	5	
	Fehlend	284	
	Gesamt	289	
„Beziehen Sie Leistungen der Pflegeversicherung?“	nein	96	86,5
	weiß ich nicht	0	0
	habe Leistungen beantragt, warte auf den Bescheid	2	1,8
	ja, ich bin eingestuft in:	13	11,7
	Antwortende	111	100
	Fehlend	178	
	Gesamt	289	
"Pflegestufe"	Pflegestufe 0	2	15,4
	Pflegestufe 1	10	76,9
	Pflegestufe 2	0	0
	Pflegestufe 3	1	7,7
	Antwortende	13	100
	Fehlend	276	
	Gesamt	289	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Könnten Sie sich vorstellen, bei Bedarf später einmal in eine andere Wohnform umzuziehen? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft.“	Pflegeeinrichtung/Heim: könnte für mich in Frage kommen	43	18,8
	könnte ich mir nicht vorstellen	115	50,2
	lebe bereits in dieser Wohnform	3	1,3
	weiß ich nicht	68	29,7
	Antwortende	229	100
	Fehlend	60	
	Gesamt	289	
	Betreutes Wohnen/Service-Wohnen könnte für mich in Frage kommen	161	66,3
	könnte ich mir nicht vorstellen	38	15,6
	lebe bereits in dieser Wohnform	1	0,4
	weiß ich nicht	43	17,7
	Antwortende	243	100
	Fehlend	46	
	Gesamt	289	
	Gemeinschaftliches Wohnen von Jung und Alt (Mehrgenerationenhaus) könnte für mich in Frage kommen	143	58,8
	könnte ich mir nicht vorstellen	51	21
	lebe bereits in dieser Wohnform	1	0,4
	weiß ich nicht	48	19,8
	Antwortende	243	100
	Fehlend	46	
	Gesamt	289	
	Haus- oder Wohngemeinschaft für Senioren könnte für mich in Frage kommen	129	52,9
	könnte ich mir nicht vorstellen	55	22,5
	lebe bereits in dieser Wohnform	5	2
	weiß ich nicht	55	22,5
	Antwortende	244	100
	Fehlend	45	
	Gesamt	289	
Kennen Sie Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens in Ihrem Stadtteil (z. B. zu Pflege eines Angehörigen, Unterstützung im Haushalt, Finanzierung von Hilfen?)	nein	151	53,9
	weiß ich nicht	55	19,6
	ja, und zwar:	74	26,4
	Antwortende	280	100
	Fehlend	9	
	Gesamt	289	

8.1.2 Haushalt & Versorgung

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Die Qualität meiner Wohnung/meines Hauses ist sehr gut (z.B. Wärmeschutz, Lärmisolierung)."	1	82	29,2
	2	94	33,5
	3	74	26,3
	4	19	6,8
	5	7	2,5
	6	5	1,8
	Antwortende	281	100
	Fehlend	8	
	Gesamt	289	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit Ihren Wohnbedingungen?"	1	114	40,4
	2	119	42,2
	3	36	12,8
	4	7	2,5
	5	1	0,4
	6	5	1,8
	Antwortende	282	100
	Fehlend	7	
	Gesamt	289	
"Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen?“	nein	146	52,7
	weiß ich nicht	77	27,8
	ja, und zwar:	54	19,5
	Antwortende	277	100
	Fehlend	12	
	Total	289	
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit der Unterstützung durch andere?"	1	56	21,8
	2	98	38,1
	3	68	26,5
	4	21	8,2
	5	9	3,5
	6	5	1,9
	Antwortende	257	100
	Fehlend	32	
	Gesamt	289	
"Bitte kreuzen Sie an, in welchen Bereichen Sie regelmäßig Unterstützung benötigen. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. Kochen, Einkaufen, Putzen)"	nicht genannt	221	80,1
	genannt	55	19,9
	Antwortende	276	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	289	
"...bei der Benutzung von Verkehrsmitteln"	nicht genannt	255	92,4
	genannt	21	7,6
	Antwortende	276	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	289	
"...bei Behördenangelegenheiten und Geldgeschäften"	nicht genannt	245	88,8
	genannt	31	11,2
	Antwortende	276	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	289	
"...bei der Körperpflege, Ernährung oder Mobilität (z. B. Duschen, Anziehen, Essen, Aufstehen)"	nicht genannt	257	93,1
	genannt	19	6,9
	Antwortende	276	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	289	
"...im Umgang mit technischen Geräten (z. B. Handy, Computer, Waschmaschine)"	nicht genannt	239	86,6
	genannt	37	13,4
	Antwortende	276	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	289	
"...in anderen Bereichen, und zwar:"	nicht genannt	271	98,2
	genannt	5	1,8
	Antwortende	276	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	289	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...Ich benötige keine Hilfe."	nicht genannt	86	31,2
	genannt	190	68,8
	Antwortende	276	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	289	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten haben	nicht genannt	48	94,1
	genannt	3	5,9
	Antwortende	51	100
	Fehlend	4	
	Gesamt	55	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf bei Behördenangelegenheiten / Geldgeschäften haben	nicht genannt	27	90
	genannt	3	10
	Antwortende	30	100
	Fehlend	1	
	Gesamt	31	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf im Umgang mit Technik haben	nicht genannt	30	88,2
	genannt	4	11,8
	Antwortende	34	
	Fehlend	3	
	Gesamt	37	
"Wie leicht oder schwer fällt Ihnen die Bedienung Ihrer technischen Geräte? Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= leicht) bis 6 (= schwer) an, was auf Sie zutrifft. Bedienung von Herd"	1	218	78,1
	2	36	12,9
	3	19	6,8
	4	3	1,1
	5	2	0,7
	6	1	0,4
	Antwortende	279	100
	Fehlend	10	
	Gesamt	289	
"...Bedienung von Waschmaschine"	1	212	77,1
	2	32	11,6
	3	22	8
	4	4	1,5
	5	2	0,7
	6	3	1,1
	Antwortende	275	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	289	
"...Bedienung von Mikrowelle"	1	188	79,3
	2	27	11,4
	3	16	6,8
	4	5	2,1
	5	1	0,4
	6	0	0
	Antwortende	237	100
	Fehlend	52	
	Gesamt	289	
"...Bedienung von Telefon"	1	201	72,3
	2	42	15,1
	3	29	10,4
	4	3	1,1
	5	0	0
	6	3	1,1
	Antwortende	278	100
	Fehlend	11	
	Gesamt	289	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...Mobiltelefon (Handy)"	1	127	49
	2	62	23,9
	3	50	19,3
	4	12	4,6
	5	2	0,8
	6	6	2,3
	Antwortende	259	100
	Fehlend	30	
	Gesamt	289	
"...Bedienung von Fernseher"	1	155	55,2
	2	63	22,4
	3	45	16
	4	11	3,9
	5	3	1,1
	6	4	1,4
	Antwortende	281	100
	Fehlend	8	
	Gesamt	289	
"...Bedienung von Radio"	1	191	70,7
	2	52	19,3
	3	16	5,9
	4	8	3
	5	1	0,4
	6	2	0,7
	Antwortende	270	100
	Fehlend	19	
	Gesamt	289	
"...Bedienung von Computer"	1	86	40,2
	2	41	19,2
	3	47	22
	4	21	9,8
	5	6	2,8
	6	13	6,1
	Antwortende	214	100
	Fehlend	75	
	Gesamt	289	
"...Bedienung von Tablet"	1	50	43,9
	2	24	21,1
	3	24	21,1
	4	7	6,1
	5	3	2,6
	6	6	5,3
	Antwortende	114	100
	Fehlend	175	
	Gesamt	289	
"...Bedienung von Gegensprechanlage"	1	133	75,6
	2	26	14,8
	3	10	5,7
	4	1	0,6
	5	1	0,6
	6	5	2,8
	Antwortende	176	100
	Fehlend	112	
	Gesamt	289	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"…Bedienung von Hörgerät"	1	22	55
	2	7	17,5
	3	3	7,5
	4	4	10
	5	1	2,5
	6	3	7,5
	Antwortende	40	100
	Fehlend	249	
	Gesamt	289	
"Gibt es weitere technische Geräte in Ihrem Haushalt, die wir nicht aufgelistet haben und bei denen die Bedienung schwierig ist?"	nein	236	90,4
	ja, und zwar:	25	9,6
	Antwortende	261	100
	Fehlend	28	
	Gesamt	289	
"…Besitzen Sie Gräte mit Internetzugang?"	ja	226	79,3
	nein	59	20,7
	Antwortende	285	100
	Fehlend	4	
	Gesamt	289	

8.1.3 Sicherheit & Privatsphäre

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ Polizei	nicht genannt	54	100
	genannt	0	
	Antwortende	54	
	Fehlend	235	
	Gesamt	289	
"Gibt es in Ihrem Stadtteil Orte, an denen Sie sich unsicher fühlen?"	nein	123	43,8
	weiß ich nicht	56	19,9
	ja, und zwar:	102	36,3
	Antwortende	281	100
	Fehlend	8	
	Gesamt	289	
"Wenn Sie keine Internet-Plattform nutzen (möchten): Warum nicht? Sie können mehrere Antworten ankreuzen. Ich habe keinen Zugang zum Internet."	nicht genannt	229	80,1
	genannt	57	19,9
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	
"…Ich weiß noch zu wenig über Internet-Plattformen."	nicht genannt	237	82,9
	genannt	49	17,1
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	
"…Ich sehe keinen Sinn oder Nutzen für mich."	nicht genannt	235	82,2
	genannt	51	17,8
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	
"…Es ist mir zu kompliziert, mir den Umgang anzueignen."	nicht genannt	247	86,4
	genannt	39	13,6
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...Ich möchte im Internet keine privaten Informationen preisgeben."	nicht genannt	179	62,6
	genannt	107	37,4
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	
"...Unbehagen, da ich nicht weiß, was die sozialen Plattformen mit meinen Daten machen."	nicht genannt	214	74,8
	genannt	72	25,2
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	
"...Meine Freunde und Familienmitglieder nutzen ebenfalls keine Internet-Plattformen."	nicht genannt	269	94,1
	genannt	17	5,9
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	
"...sonstige Gründe, und zwar:"	nicht genannt	275	96,2
	genannt	11	3,8
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	

8.1.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit Ihren sozialen Beziehungen?"	1	114	40,4
	2	119	42,2
	3	36	12,8
	4	7	2,5
	5	1	0,4
	6	5	1,8
	Antwortende	282	100
	Fehlend	7	
	Gesamt	289	
"Haben Sie Freunde und Bekannte, die in Ihrem Stadtteil leben?"	ja	263	92,3
	nein	22	7,7
	Antwortende	285	100
	Fehlend	4	
	Gesamt	289	
"Wie häufig haben Sie persönlichen Kontakt (Besuche, Treffen) zu folgenden Personenkreisen, die nicht mit Ihnen in Ihrem Haushalt leben? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft. Familienangehörige"	gar nicht	3	1,1
	seltener	31	11,4
	1–3 Mal pro Monat	81	29,9
	1-3 Mal pro Woche	107	39,5
	4-7 Mal pro Woche	49	18,1
	Antwortende	271	100
	Fehlend	18	
	Gesamt	289	
"... Freunde und Bekannte"	gar nicht	5	1,8
	seltener	37	13,5
	1–3 Mal pro Monat	110	40,1
	1-3 Mal pro Woche	100	36,5
	4-7 Mal pro Woche	22	8
	Antwortende	274	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	289	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"… Nachbarn"	gar nicht	22	8,1
	seltener	55	20,2
	1–3 Mal pro Monat	39	14,3
	1-3 Mal pro Woche	97	35,7
	4-7 Mal pro Woche	59	21,7
	Antwortende	272	100
	Fehlend	17	
	Gesamt	289	
"Und wie häufig haben Sie über Telefon, Post oder Internet Kontakt mit folgenden Personenkreisen, die nicht mit Ihnen in Ihrem Haushalt leben? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft. Familienangehörige"	gar nicht	5	1,8
	seltener	13	4,7
	1–3 Mal pro Monat	30	10,9
	1-3 Mal pro Woche	113	41,1
	4-7 Mal pro Woche	114	41,5
	Antwortende	275	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	289	
"… Freunde und Bekannte"	gar nicht	3	1,1
	seltener	23	8,5
	1–3 Mal pro Monat	60	22,2
	1-3 Mal pro Woche	124	45,9
	4-7 Mal pro Woche	60	22,2
	Antwortende	270	100
	Fehlend	19	
	Gesamt	289	
"… Nachbarn"	gar nicht	75	30,4
	seltener	75	30,4
	1–3 Mal pro Monat	29	11,7
	1-3 Mal pro Woche	50	20,2
	4-7 Mal pro Woche	18	7,3
	Antwortende	247	100
	Fehlend	42	
	Gesamt	289	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Gegenseitige Hilfe ist in meiner unmittelbaren Nachbarschaft selbstverständlich."	1	77	27,5
	2	93	33,2
	3	65	23,2
	4	29	10,4
	5	12	4,3
	6	4	1,4
	Antwortende	280	100
	Fehlend	9	
	Gesamt	289	
"Üben Sie eine ehrenamtliche Tätigkeit aus? Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt."	nein	205	72,7
	ja, ab und zu	29	10,3
	ja, regelmäßig	48	17
	Antwortende	282	100
	Fehlend	7	
	Gesamt	289	
"Wenn Sie Schwierigkeiten mit moderner Technik haben, würden Sie von Ehrenamtlichen Hilfe annehmen?"	ja, und zwar:	149	55,6
	nein	62	23,1
	weiß ich nicht	57	21,3
	Antwortende	268	100
	Fehlend	21	
	Gesamt	289	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie an, von welchen Personenkreisen Sie regelmäßig Unterstützung erhalten. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. ehrenamtliche Dienste"	nicht genannt	84	100
	genannt	0	
	Antwortende	84	
	Fehlend	205	
	Gesamt	289	
"Haben Sie grundsätzlich Interesse an einer Internet-Plattform speziell für Ihren Stadtteil?"	ja	112	39,2
	weiß ich nicht	50	17,5
	nein	124	43,4
	Antwortende	286	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	289	

8.1.5 Mobilität

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Wenn Sie Treppen steigen müssen und zwar zwei Stockwerke zu Fuß hochgehen: Bereitet Ihnen dies Schwierigkeiten?"	keine Schwierigkeiten	149	52,3
	geringe Schwierigkeiten	93	32,6
	große Schwierigkeiten	33	11,6
	Ich kann keine Treppen steigen	10	3,5
	Antwortende	285	100
	Fehlend	4	
	Gesamt	289	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Mein Stadtteil ist barrierearm (z.B. abgesenkte Bordsteinkanten, Rampen für Rollstühle)."	1	33	12,2
	2	88	32,5
	3	96	35,4
	4	36	13,3
	5	12	4,4
	6	6	2,2
	Antwortende	271	100
	Fehlend	18	
	Gesamt	289	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. In meinem Stadtteil ist die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gut."	1	138	48,8
	2	92	32,5
	3	27	9,5
	4	12	4,2
	5	9	3,2
	6	5	1,8
	Antwortende	283	100
	Fehlend	6	
	Gesamt	289	

8.2 Ergebnisse Hüllen

8.2.1 Gesundheit & Pflege

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Die ärztliche Versorgung in meinem Stadtteil ist gut.“	1	119	29,3
	2	124	30,5
	3	109	26,8
	4	32	7,9
	5	11	2,7
	6	11	2,7
	Antwortende	406	100
	Fehlend	23	
	Gesamt	429	
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ Apotheken	nicht genannt	123	100
	genannt	0	
	Antwortende	123	
	Fehlend	306	
	Gesamt	429	
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ (Fach-)Ärzte	Nicht genannt	113	91,9
	Genannt	10	8,1
	Antwortende	123	100
	Fehlend	306	
	Gesamt	429	
„Gibt es weitere technische Geräte in Ihrem Haushalt, die wir nicht aufgelistet haben und bei denen die Bedienung schwierig ist? ja, und zwar:“ medizinische Geräte	Nicht genannt	21	100
	Genannt	0	
	Antwortende	21	
	Fehlend	408	
	Gesamt	429	
„Bitte kreuzen Sie an, in welchen Bereichen Sie regelmäßig Unterstützung benötigen. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. in anderen Bereichen, und zwar:“ medizinische Versorgung	Nicht genannt	4	80
	Genannt	1	20
	Antwortende	5	100
	Fehlend	424	
	Gesamt	429	
„Beziehen Sie Leistungen der Pflegeversicherung?“	nein	187	89,5
	weiß ich nicht	1	0,5
	habe Leistungen beantragt, warte auf den Bescheid	1	0,5
	ja, ich bin eingestuft in:	20	9,6
	Antwortende	209	100
	Fehlend	220	
	Gesamt	429	
"Pflegestufe"	Pflegestufe 0	1	5,3
	Pflegestufe 1	16	84,2
	Pflegestufe 2	2	10,5
	Pflegestufe 3	0	0
	Antwortende	19	100
	Fehlend	410	
	Gesamt	429	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Könnten Sie sich vorstellen, bei Bedarf später einmal in eine andere Wohnform umzuziehen? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft.“	Pflegeeinrichtung/Heim: könnte für mich in Frage kommen	57	17,2
	könnte ich mir nicht vorstellen	172	52
	lebe bereits in dieser Wohnform	1	0,3
	weiß ich nicht	101	30,5
	Antwortende	331	100
	Fehlend	98	
	Gesamt	429	
	Betreutes Wohnen/Service-Wohnen könnte für mich in Frage kommen	205	58,6
	könnte ich mir nicht vorstellen	69	19,7
	lebe bereits in dieser Wohnform	0	0
	weiß ich nicht	76	21,7
	Antwortende	350	100
	Fehlend	79	
	Gesamt	429	
	Gemeinschaftliches Wohnen von Jung und Alt (Mehrgenerationenhaus) könnte für mich in Frage kommen	165	49,7
	könnte ich mir nicht vorstellen	85	25,6
	lebe bereits in dieser Wohnform	1	0,3
	weiß ich nicht	81	24,4
	Antwortende	332	100
	Fehlend	97	
	Gesamt	429	
	Haus- oder Wohngemeinschaft für Senioren könnte für mich in Frage kommen	174	50,6
	könnte ich mir nicht vorstellen	76	22,1
	lebe bereits in dieser Wohnform	8	2,3
	weiß ich nicht	86	25
	Antwortende	344	100
	Fehlend	85	
	Gesamt	429	
Kennen Sie Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens in Ihrem Stadtteil (z. B. zu Pflege eines Angehörigen, Unterstützung im Haushalt, Finanzierung von Hilfen?)	nein	232	57,4
	weiß ich nicht	68	16,8
	ja, und zwar:	104	25,7
	Antwortende	404	100
	Fehlend	25	
	Gesamt	429	

8.2.2 Haushalt & Versorgung

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Die Qualität meiner Wohnung/meines Hauses ist sehr gut (z.B. Wärmeschutz, Lärmisolierung)."	1	113	27,3
	2	124	30
	3	92	22,2
	4	45	10,9
	5	19	4,6
	6	21	5,1
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit Ihren Wohnbedingungen?"	1	145	36
	2	147	36,5
	3	68	16,9
	4	24	6
	5	10	2,5
	6	9	2,2
	Antwortende	403	100
	Fehlend	26	
	Gesamt	429	
"Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen?2	nein	122	30,3
	weiß ich nicht	155	38,6
	ja, und zwar:	125	31,1
	Antwortende	402	100
	Fehlend	27	
	Total	429	
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit der Unterstützung durch andere?"	1	73	19,9
	2	121	33
	3	95	25,9
	4	41	11,2
	5	21	5,7
	6	16	4,4
	Antwortende	367	100
	Fehlend	62	
	Gesamt	429	
"Bitte kreuzen Sie an, in welchen Bereichen Sie regelmäßig Unterstützung benötigen. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. Kochen, Einkaufen, Putzen)"	nicht genannt	313	79,6
	genannt	80	20,4
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	
"...bei der Benutzung von Verkehrsmitteln"	nicht genannt	356	90,6
	genannt	37	9,4
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	
"...bei Behördenangelegenheiten und Geldgeschäften"	nicht genannt	332	84,5
	genannt	61	15,5
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	
"...bei der Körperpflege, Ernährung oder Mobilität (z. B. Duschen, Anziehen, Essen, Aufstehen)"	nicht genannt	365	92,9
	genannt	28	7,1
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	
"...im Umgang mit technischen Geräten (z. B. Handy, Computer, Waschmaschine)"	nicht genannt	330	84
	genannt	63	16
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	
"...in anderen Bereichen, und zwar:"	nicht genannt	386	98,2
	genannt	7	1,8
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...Ich benötige keine Hilfe."	nicht genannt	138	35,1
	genannt	255	64,9
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten haben	nicht genannt	74	96,1
	genannt	3	3,9
	Antwortende	77	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	80	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf bei Behördenangelegenheiten/Geldgeschäften haben	nicht genannt	52	92,9
	genannt	4	7,1
	Antwortende	56	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	61	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf im Umgang mit Technik haben	nicht genannt	56	94,9
	genannt	3	5,1
	Antwortende	59	100
	Fehlend	4	
	Gesamt	63	
"Wie leicht oder schwer fällt Ihnen die Bedienung Ihrer technischen Geräte? Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= leicht) bis 6 (= schwer) an, was auf Sie zutrifft. Bedienung von Herd"	1	333	80,8
	2	51	12,4
	3	13	3,2
	4	5	1,2
	5	2	0,5
	6	8	1,9
	Antwortende	412	100
	Fehlend	17	
	Gesamt	429	
"...Bedienung von Waschmaschine"	1	324	78,3
	2	49	11,8
	3	24	5,8
	4	4	1
	5	5	1,2
	6	8	1,9
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	
"...Bedienung von Mikrowelle"	1	274	80,4
	2	43	12,6
	3	12	3,5
	4	4	1,2
	5	3	0,9
	6	5	1,5
	Antwortende	341	100
	Fehlend	88	
	Gesamt	429	
"...Bedienung von Telefon"	1	319	78
	2	51	12,5
	3	23	5,6
	4	7	1,7
	5	5	1,2
	6	4	1
	Antwortende	409	100
	Fehlend	20	
	Gesamt	429	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...Mobiltelefon (Handy)"	1	179	49,4
	2	81	22,4
	3	64	17,7
	4	16	4,4
	5	11	3
	6	11	3
	Antwortende	362	100
	Fehlend	67	
	Gesamt	429	
"...Bedienung von Fernseher"	1	266	63,5
	2	76	18,1
	3	37	8,8
	4	22	5,3
	5	9	2,1
	6	9	2,1
	Antwortende	419	100
	Fehlend	10	
	Gesamt	429	
"...Bedienung von Radio"	1	313	77,1
	2	66	16,3
	3	17	4,2
	4	2	0,5
	5	3	0,7
	6	5	1,2
	Antwortende	406	100
	Fehlend	23	
	Gesamt	429	
"...Bedienung von Computer"	1	73	28,7
	2	57	22,4
	3	45	17,7
	4	30	11,8
	5	14	5,5
	6	35	13,8
	Antwortende	254	100
	Fehlend	175	
	Gesamt	429	
"...Bedienung von Tablet"	1	48	31,4
	2	33	21,6
	3	24	15,7
	4	13	8,5
	5	13	8,5
	6	22	14,4
	Antwortende	153	100
	Fehlend	276	
	Gesamt	429	
"...Bedienung von Gegensprechanlage"	1	171	75
	2	33	14,5
	3	8	3,5
	4	5	2,2
	5	1	0,4
	6	10	4,4
	Antwortende	228	100
	Fehlend	201	
	Gesamt	429	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"…Bedienung von Hörgerät"	1	32	51,6
	2	10	16,1
	3	3	4,8
	4	3	4,8
	5	3	4,8
	6	11	17,7
	Antwortende	62	100
	Fehlend	367	
	Gesamt	429	
"Gibt es weitere technische Geräte in Ihrem Haushalt, die wir nicht aufgelistet haben und bei denen die Bedienung schwierig ist?"	nein	348	94,3
	ja, und zwar:	21	5,7
	Antwortende	369	100
	Fehlend	60	
	Gesamt	429	
"…Besitzen Sie Gräte mit Internetzugang?"	ja	251	60,6
	nein	163	39,4
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	

8.2.3 Sicherheit & Privatsphäre

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ Polizei	nicht genannt	117	95,1
	genannt	6	4,9
	Antwortende	123	100
	Fehlend	306	
	Gesamt	429	
"Gibt es in Ihrem Stadtteil Orte, an denen Sie sich unsicher fühlen?"	nein	166	40,6
	weiß ich nicht	103	25,2
	ja, und zwar:	140	34,2
	Antwortende	409	100
	Fehlend	20	
	Gesamt	429	
"Wenn Sie keine Internet-Plattform nutzen (möchten): Warum nicht? Sie können mehrere Antworten ankreuzen. Ich habe keinen Zugang zum Internet."	nicht genannt	271	65,5
	genannt	143	34,5
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	
"…Ich weiß noch zu wenig über Internet-Plattformen."	nicht genannt	340	82,1
	genannt	74	17,9
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	
"…Ich sehe keinen Sinn oder Nutzen für mich."	nicht genannt	325	78,5
	genannt	89	21,5
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	
"…Es ist mir zu kompliziert, mir den Umgang anzueignen."	nicht genannt	350	84,5
	genannt	64	15,5
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...Ich möchte im Internet keine privaten Informationen preisgeben."	nicht genannt	265	64
	genannt	149	36
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	
"...Unbehagen, da ich nicht weiß, was die sozialen Plattformen mit meinen Daten machen."	nicht genannt	308	74,4
	genannt	106	25,6
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	
"...Meine Freunde und Familienmitglieder nutzen ebenfalls keine Internet-Plattformen."	nicht genannt	391	94,4
	genannt	23	5,6
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	
"...sonstige Gründe, und zwar:"	nicht genannt	394	95,2
	genannt	20	4,8
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	

8.2.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit Ihren sozialen Beziehungen?"	1	109	28,2
	2	130	33,6
	3	99	25,6
	4	27	7
	5	11	2,8
	6	11	2,8
	Antwortende	387	100
	Fehlend	42	
	Gesamt	429	
"Haben Sie Freunde und Bekannte, die in Ihrem Stadtteil leben?"	ja	360	84,9
	nein	64	15,1
	Antwortende	424	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	429	
"Wie häufig haben Sie persönlichen Kontakt (Besuche, Treffen) zu folgenden Personenkreisen, die nicht mit Ihnen in Ihrem Haushalt leben? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft. Familienangehörige"	gar nicht	14	3,6
	seltener	49	12,5
	1-3 Mal pro Monat	86	21,9
	1-3 Mal pro Woche	158	40,2
	4-7 Mal pro Woche	86	21,9
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	
"... Freunde und Bekannte"	gar nicht	13	3,4
	seltener	65	17
	1-3 Mal pro Monat	134	35,1
	1-3 Mal pro Woche	131	34,3
	4-7 Mal pro Woche	39	10,2
	Antwortende	382	100
	Fehlend	47	
	Gesamt	429	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"… Nachbarn"	gar nicht	36	9,4
	seltener	78	20,4
	1–3 Mal pro Monat	43	11,2
	1-3 Mal pro Woche	153	39,9
	4-7 Mal pro Woche	73	19,1
	Antwortende	383	100
	Fehlend	46	
	Gesamt	429	
"Und wie häufig haben Sie über Telefon, Post oder Internet Kontakt mit folgenden Personenkreisen, die nicht mit Ihnen in Ihrem Haushalt leben? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft. Familienangehörige"	gar nicht	13	3,3
	seltener	29	7,3
	1–3 Mal pro Monat	50	12,6
	1-3 Mal pro Woche	142	35,7
	4-7 Mal pro Woche	164	41,2
	Antwortende	398	100
	Fehlend	31	
	Gesamt	429	
"… Freunde und Bekannte"	gar nicht	11	2,8
	seltener	39	9,9
	1–3 Mal pro Monat	96	24,4
	1-3 Mal pro Woche	153	38,9
	4-7 Mal pro Woche	94	23,9
	Antwortende	393	100
	Fehlend	36	
	Gesamt	429	
"… Nachbarn"	gar nicht	125	36
	seltener	98	28,2
	1–3 Mal pro Monat	37	10,7
	1-3 Mal pro Woche	63	18,2
	4-7 Mal pro Woche	24	6,9
	Antwortende	347	100
	Fehlend	82	
	Gesamt	429	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Gegenseitige Hilfe ist in meiner unmittelbaren Nachbarschaft selbstverständlich."	1	104	25,4
	2	93	22,7
	3	90	22
	4	63	15,4
	5	27	6,6
	6	32	7,8
	Antwortende	409	100
	Fehlend	20	
	Gesamt	429	
"Üben Sie eine ehrenamtliche Tätigkeit aus? Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt."	nein	327	77,9
	ja, ab und zu	41	9,8
	ja, regelmäßig	52	12,4
	Antwortende	420	100
	Fehlend	9	
	Gesamt	429	
"Wenn Sie Schwierigkeiten mit moderner Technik haben, würden Sie von Ehrenamtlichen Hilfe annehmen?"	ja, und zwar:	203	53
	nein	92	24
	weiß ich nicht	88	23
	Antwortende	383	100
	Fehlend	46	
	Gesamt	429	
"Bitte kreuzen Sie an, von welchen Personenkreisen Sie regelmäßig Unterstützung erhalten. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. ehrenamtliche Dienste"	nicht genannt	137	98,6
	genannt	2	1,4
	Antwortende	139	100
	Fehlend	290	
	Gesamt	429	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Haben Sie grundsätzlich Interesse an einer Internet-Plattform speziell für Ihren Stadtteil?"	ja	129	31,6
	weiß ich nicht	64	15,7
	nein	215	52,7
	Antwortende	408	100
	Fehlend	21	
	Gesamt	429	

8.2.5 Mobilität

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Wenn Sie Treppen steigen müssen und zwar zwei Stockwerke zu Fuß hochgehen: Bereitet Ihnen dies Schwierigkeiten?"	keine Schwierigkeiten	175	42,3
	geringe Schwierigkeiten	160	38,6
	große Schwierigkeiten	68	16,4
	Ich kann keine Treppen steigen	11	2,7
	Antwortende	414	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	429	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Mein Stadtteil ist barrierearm (z.B. abgesenkte Bordsteinkanten, Rampen für Rollstühle)."	1	67	16,7
	2	84	20,9
	3	112	27,9
	4	58	14,4
	5	40	10
	6	41	10,2
	Antwortende	402	100
	Fehlend	27	
	Gesamt	429	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. In meinem Stadtteil ist die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gut."	1	220	52,8
	2	138	33,1
	3	29	7
	4	18	4,3
	5	8	1,9
	6	4	1
	Antwortende	417	100
	Fehlend	12	
	Gesamt	429	

8.3 Ergebnisse Schaffrath-Rosenhügel

8.3.1 Gesundheit & Pflege

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Die ärztliche Versorgung in meinem Stadtteil ist gut.“	1	37	16
	2	71	30,7
	3	66	28,6
	4	33	14,3
	5	17	7,4
	6	7	3
	Antwortende	231	100
	Fehlend	7	
	Gesamt	238	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ Apotheken	nicht genannt	71	91
	genannt	7	9
	Antwortende	78	100
	Fehlend	160	
	Gesamt	238	
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ (Fach-)Ärzte	Nicht genannt	72	92,3
	Genannt	6	7,7
	Antwortende	78	100
	Fehlend	160	
	Gesamt	238	
„Gibt es weitere technische Geräte in Ihrem Haushalt, die wir nicht aufgelistet haben und bei denen die Bedienung schwierig ist? ja, und zwar:“ medizinische Geräte	Nicht genannt	14	100
	Genannt	0	
	Antwortende	14	
	Fehlend	224	
	Gesamt	238	
„Bitte kreuzen Sie an, in welchen Bereichen Sie regelmäßig Unterstützung benötigen. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. in anderen Bereichen, und zwar:“ medizinische Versorgung	Nicht genannt	2	100
	Genannt	0	
	Antwortende	2	
	Fehlend	236	
	Gesamt	238	
„Beziehen Sie Leistungen der Pflegeversicherung?“	nein	101	87,8
	weiß ich nicht	0	0
	habe Leistungen beantragt, warte auf den Bescheid	1	0,9
	ja, ich bin eingestuft in:	13	11,3
	Antwortende	115	100
	Fehlend	123	
	Gesamt	238	
"Pflegestufe"	Pflegestufe 0	2	15,4
	Pflegestufe 1	8	61,5
	Pflegestufe 2	3	23,1
	Pflegestufe 3	0	0
	Antwortende	13	100
	Fehlend	225	
	Gesamt	238	
„Könnten Sie sich vorstellen, bei Bedarf später einmal in eine andere Wohnform umzuziehen? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft.“	Pflegeeinrichtung / Heim: könnte für mich in Frage kommen	31	15,5
	könnte ich mir nicht vorstellen	119	59,5
	lebe bereits in dieser Wohnform	0	0
	weiß ich nicht	50	25
	Antwortende	200	100
	Fehlend	38	
	Gesamt	238	
	Betreutes Wohnen / Service-Wohnen könnte für mich in Frage kommen	109	54,5
	könnte ich mir nicht vorstellen	44	22
	lebe bereits in dieser Wohnform	0	23,5
	weiß ich nicht	47	0
	Antwortende	200	100
	Fehlend	38	
	Gesamt	238	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Könnten Sie sich vorstellen, bei Bedarf später einmal in eine andere Wohnform umzuziehen? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft.“	Gemeinschaftliches Wohnen von Jung und Alt (Mehrgenerationenhaus) könnte für mich in Frage kommen	89	44,9
	könnte ich mir nicht vorstellen	57	28,8
	lebe bereits in dieser Wohnform	2	1
	weiß ich nicht	50	25,3
	Antwortende	198	100
	Fehlend	40	
	Gesamt	238	
	Haus- oder Wohngemeinschaft für Senioren könnte für mich in Frage kommen	102	51,3
	könnte ich mir nicht vorstellen	49	24,6
	lebe bereits in dieser Wohnform	1	0,5
	weiß ich nicht	47	23,6
	Antwortende	199	100
	Fehlend	39	
	Gesamt	238	
Kennen Sie Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens in Ihrem Stadtteil (z. B. zu Pflege eines Angehörigen, Unterstützung im Haushalt, Finanzierung von Hilfen?)	nein	127	54,5
	weiß ich nicht	48	20,6
	ja, und zwar:	58	24,9
	Antwortende	233	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	238	

8.3.2 Haushalt & Versorgung

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Die Qualität meiner Wohnung/meines Hauses ist sehr gut (z.B. Wärmeschutz, Lärmisolierung)."	1	60	25,9
	2	78	33,6
	3	58	25
	4	22	9,5
	5	4	1,7
	6	10	4,3
	Antwortende	232	100
	Fehlend	6	
	Gesamt	238	
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit Ihren Wohnbedingungen?"	1	77	33
	2	105	45,1
	3	29	12,4
	4	13	5,6
	5	6	2,6
	6	3	1,3
	Antwortende	233	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	238	
"Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen?2	nein	68	30,2
	weiß ich nicht	78	34,7
	ja, und zwar:	79	35,1
	Antwortende	225	100
	Fehlend	13	
	Total	238	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit der Unterstützung durch andere?"	1	42	19,5
	2	75	34,9
	3	63	29,3
	4	19	8,8
	5	11	5,1
	6	5	2,3
	Antwortende	215	100
	Fehlend	23	
	Gesamt	238	
"Bitte kreuzen Sie an, in welchen Bereichen Sie regelmäßig Unterstützung benötigen. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. Kochen, Einkaufen, Putzen)"	nicht genannt	177	79
	genannt	47	21
	Antwortende	224	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	238	
"...bei der Benutzung von Verkehrsmitteln"	nicht genannt	209	93,3
	genannt	15	6,7
	Antwortende	224	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	238	
"...bei Behördenangelegenheiten und Geldgeschäften"	nicht genannt	198	88,4
	genannt	26	11,6
	Antwortende	224	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	238	
"...bei der Körperpflege, Ernährung oder Mobilität (z. B. Duschen, Anziehen, Essen, Aufstehen)"	nicht genannt	204	91,1
	genannt	20	8,9
	Antwortende	224	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	238	
"...im Umgang mit technischen Geräten (z. B. Handy, Computer, Waschmaschine)"	nicht genannt	192	85,7
	genannt	32	14,3
	Antwortende	224	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	238	
"...in anderen Bereichen, und zwar:"	nicht genannt	222	99,1
	genannt	2	0,9
	Antwortende	224	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	238	
"...Ich benötige keine Hilfe."	nicht genannt	63	28,1
	genannt	161	71,9
	Antwortende	224	100
	Fehlend	14	
	Gesamt	238	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten haben	nicht genannt	41	93,2
	genannt	3	6,8
	Antwortende	44	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	47	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf bei Behördenangelegenheiten/Geldgeschäften haben	nicht genannt	23	88,5
	genannt	3	11,5
	Antwortende	26	100
	Fehlend	0	
	Gesamt	26	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf im Umgang mit Technik haben	nicht genannt	31	96,9
	genannt	1	3,1
	Antwortende	32	100
	Fehlend	0	
	Gesamt	32	
"Wie leicht oder schwer fällt Ihnen die Bedienung Ihrer technischen Geräte? Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= leicht) bis 6 (= schwer) an, was auf Sie zutrifft. Bedienung von Herd"	1	186	79,5
	2	31	13,2
	3	8	3,4
	4	4	1,7
	5	1	0,4
	6	4	1,7
	Antwortende	234	100
	Fehlend	4	
	Gesamt	238	
"…Bedienung von Waschmaschine"	1	165	71,1
	2	40	17,2
	3	12	5,2
	4	6	2,6
	5	4	1,7
	6	5	2,2
	Antwortende	232	100
	Fehlend	6	
	Gesamt	238	
"…Bedienung von Mikrowelle"	1	154	75,5
	2	28	13,7
	3	11	5,4
	4	3	1,5
	5	1	0,5
	6	7	3,4
	Antwortende	204	100
	Fehlend	34	
	Gesamt	238	
"…Bedienung von Telefon"	1	172	73,8
	2	46	19,7
	3	10	4,3
	4	4	1,7
	5	1	0,4
	6	0	0
	Antwortende	233	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	238	
"…Mobiltelefon (Handy)"	1	103	48,4
	2	56	26,3
	3	33	15,5
	4	14	6,6
	5	5	2,3
	6	2	0,9
	Antwortende	213	100
	Fehlend	25	
	Gesamt	238	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"…Bedienung von Fernseher"	1	135	57,7
	2	58	24,8
	3	19	8,1
	4	13	5,6
	5	5	2,1
	6	4	1,7
	Antwortende	234	100
	Fehlend	4	
	Gesamt	238	
"…Bedienung von Radio"	1	165	72,1
	2	38	16,6
	3	15	6,6
	4	7	3,1
	5	2	0,9
	6	2	0,9
	Antwortende	229	100
	Fehlend	9	
	Gesamt	238	
"…Bedienung von Computer"	1	41	25,2
	2	37	22,7
	3	46	28,2
	4	17	10,4
	5	4	2,5
	6	18	11
	Antwortende	163	100
	Fehlend	75	
	Gesamt	238	
"…Bedienung von Tablet"	1	26	26,5
	2	24	24,5
	3	23	23,5
	4	7	7,1
	5	4	4,1
	6	14	14,3
	Antwortende	98	100
	Fehlend	140	
	Gesamt	238	
"…Bedienung von Gegensprechanlage"	1	73	67
	2	20	18,3
	3	5	4,6
	4	5	4,6
	5	2	1,8
	6	4	3,7
	Antwortende	109	100
	Fehlend	129	
	Gesamt	238	
"…Bedienung von Hörgerät"	1	25	56,8
	2	6	13,6
	3	3	6,8
	4	4	9,1
	5	1	2,3
	6	5	11,4
	Antwortende	44	100
	Fehlend	194	
	Gesamt	238	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Gibt es weitere technische Geräte in Ihrem Haushalt, die wir nicht aufgelistet haben und bei denen die Bedienung schwierig ist?"	nein	196	92,9
	ja, und zwar:	15	7,1
	Antwortende	211	100
	Fehlend	27	
	Gesamt	238	
"...Besitzen Sie Gräte mit Internetzugang?"	ja	156	67,8
	nein	74	32,2
	Antwortende	230	100
	Fehlend	8	
	Gesamt	238	

8.3.3 Sicherheit & Privatsphäre

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ Polizei	nicht genannt	78	100
	genannt	0	
	Antwortende	78	
	Fehlend	160	
	Gesamt	238	
"Gibt es in Ihrem Stadtteil Orte, an denen Sie sich unsicher fühlen?"	nein	148	64,9
	weiß ich nicht	43	18,9
	ja, und zwar:	37	16,2
	Antwortende	228	100
	Fehlend	10	
	Gesamt	238	
"Wenn Sie keine Internet-Plattform nutzen (möchten): Warum nicht? Sie können mehrere Antworten ankreuzen. Ich habe keinen Zugang zum Internet."	nicht genannt	168	71,2
	genannt	68	28,8
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	
"...Ich weiß noch zu wenig über Internet-Plattformen."	nicht genannt	178	75,4
	genannt	58	24,6
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	
"...Ich sehe keinen Sinn oder Nutzen für mich."	nicht genannt	174	73,7
	genannt	62	26,3
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	
"...Es ist mir zu kompliziert, mir den Umgang anzueignen."	nicht genannt	187	79,2
	genannt	49	20,8
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	
"...Ich möchte im Internet keine privaten Informationen preisgeben."	nicht genannt	128	54,2
	genannt	108	45,8
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	
"...Unbehagen, da ich nicht weiß, was die sozialen Plattformen mit meinen Daten machen."	nicht genannt	168	71,2
	genannt	68	28,8
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...Meine Freunde und Familienmitglieder nutzen ebenfalls keine Internet-Plattformen."	nicht genannt	223	94,5
	genannt	13	5,5
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	
"...sonstige Gründe, und zwar:"	nicht genannt	218	92,4
	genannt	18	7,6
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	

8.3.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit Ihren sozialen Beziehungen?"	1	69	30,3
	2	90	39,5
	3	50	21,9
	4	12	5,3
	5	5	2,2
	6	2	0,9
	Antwortende	228	100
	Fehlend	10	
	Gesamt	238	
"Haben Sie Freunde und Bekannte, die in Ihrem Stadtteil leben?"	ja	202	86
	nein	33	14
	Antwortende	235	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	238	
"Wie häufig haben Sie persönlichen Kontakt (Besuche, Treffen) zu folgenden Personenkreisen, die nicht mit Ihnen in Ihrem Haushalt leben? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft. Familienangehörige"	gar nicht	4	1,8
	seltener	20	9,2
	1–3 Mal pro Monat	38	17,4
	1-3 Mal pro Woche	103	47,2
	4-7 Mal pro Woche	53	24,3
	Antwortende	218	100
	Fehlend	20	
	Gesamt	238	
"... Freunde und Bekannte"	gar nicht	8	3,7
	seltener	43	20
	1–3 Mal pro Monat	67	31,2
	1-3 Mal pro Woche	79	36,7
	4-7 Mal pro Woche	18	8,4
	Antwortende	215	100
	Fehlend	23	
	Gesamt	238	
"... Nachbarn"	gar nicht	12	5,5
	seltener	49	22,3
	1–3 Mal pro Monat	35	15,9
	1-3 Mal pro Woche	66	30
	4-7 Mal pro Woche	58	26,4
	Antwortende	220	100
	Fehlend	18	
	Gesamt	238	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Und wie häufig haben Sie über Telefon, Post oder Internet Kontakt mit folgenden Personenkreisen, die nicht mit Ihnen in Ihrem Haushalt leben? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft. Familienangehörige"	gar nicht	5	2,2
	seltener	16	7,1
	1–3 Mal pro Monat	23	10,2
	1-3 Mal pro Woche	77	34,1
	4-7 Mal pro Woche	105	46,5
	Antwortende	226	100
	Fehlend	12	
	Gesamt	238	
"… Freunde und Bekannte"	gar nicht	7	3,2
	seltener	33	14,9
	1–3 Mal pro Monat	49	22,2
	1-3 Mal pro Woche	82	37,1
	4-7 Mal pro Woche	50	22,6
	Antwortende	221	100
	Fehlend	17	
	Gesamt	238	
"… Nachbarn"	gar nicht	69	35,4
	seltener	57	29,2
	1–3 Mal pro Monat	23	11,8
	1-3 Mal pro Woche	34	17,4
	4-7 Mal pro Woche	12	6,2
	Antwortende	195	100
	Fehlend	43	
	Gesamt	238	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Gegenseitige Hilfe ist in meiner unmittelbaren Nachbarschaft selbstverständlich."	1	62	27
	2	65	28,3
	3	53	23
	4	28	12,2
	5	15	6,5
	6	7	3
	Antwortende	230	100
	Fehlend	8	
	Gesamt	238	
"Üben Sie eine ehrenamtliche Tätigkeit aus? Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt."	nein	177	76
	ja, ab und zu	28	12
	ja, regelmäßig	28	12
	Antwortende	233	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	238	
"Wenn Sie Schwierigkeiten mit moderner Technik haben, würden Sie von Ehrenamtlichen Hilfe annehmen?"	ja, und zwar:	104	47,9
	nein	51	23,5
	weiß ich nicht	62	28,6
	Antwortende	217	100
	Fehlend	21	
	Gesamt	238	
"Bitte kreuzen Sie an, von welchen Personenkreisen Sie regelmäßig Unterstützung erhalten. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. ehrenamtliche Dienste"	nicht genannt	64	98,5
	genannt	1	1,5
	Antwortende	65	100
	Fehlend	173	
	Gesamt	238	
"Haben Sie grundsätzlich Interesse an einer Internet-Plattform speziell für Ihren Stadtteil?"	ja	61	26,3
	weiß ich nicht	54	23,3
	nein	117	50,4
	Antwortende	232	100
	Fehlend	6	
	Gesamt	238	

8.3.5 Mobilität

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Wenn Sie Treppen steigen müssen und zwar zwei Stockwerke zu Fuß hochgehen: Bereitet Ihnen dies Schwierigkeiten?"	keine Schwierigkeiten	103	43,6
	geringe Schwierigkeiten	86	36,4
	große Schwierigkeiten	46	19,5
	Ich kann keine Treppen steigen	1	0,4
	Antwortende	236	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	238	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Mein Stadtteil ist barrierearm (z.B. abgesenkte Bordsteinkanten, Rampen für Rollstühle)."	1	30	13,5
	2	64	28,8
	3	64	28,8
	4	31	14
	5	20	9
	6	13	5,9
	Antwortende	222	100
	Fehlend	16	
	Gesamt	238	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. In meinem Stadtteil ist die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gut."	1	81	34,8
	2	79	33,9
	3	46	19,7
	4	13	5,6
	5	9	3,9
	6	5	2,1
	Antwortende	233	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	238	

8.4 *Ergebnisse Schalke*

8.4.1 Gesundheit & Pflege

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Die ärztliche Versorgung in meinem Stadtteil ist gut.“	1	53	24,4
	2	62	28,6
	3	54	24,9
	4	24	11,1
	5	17	7,8
	6	7	3,2
	Antwortende	217	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	230	
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ Apotheken	nicht genannt	60	89,6
	genannt	7	10,4
	Antwortende	67	100
	Fehlend	163	
	Gesamt	230	
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ (Fach-)Ärzte	Nicht genannt	61	91
	Genannt	6	9
	Antwortende	67	100
	Fehlend	163	
	Gesamt	230	
„Gibt es weitere technische Geräte in Ihrem Haushalt, die wir nicht aufgelistet haben und bei denen die Bedienung schwierig ist? ja, und zwar:“ medizinische Geräte	Nicht genannt	15	100
	Genannt	0	
	Antwortende	15	
	Fehlend	215	
	Gesamt	230	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Bitte kreuzen Sie an, in welchen Bereichen Sie regelmäßig Unterstützung benötigen. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. in anderen Bereichen, und zwar:“ medizinische Versorgung	Nicht genannt	4	57,1
	Genannt	3	42,9
	Antwortende	7	100
	Fehlend	223	
	Gesamt	230	
„Beziehen Sie Leistungen der Pflegeversicherung?“	nein	112	91,1
	weiß ich nicht	0	0
	habe Leistungen beantragt, warte auf den Bescheid	2	1,6
	ja, ich bin eingestuft in:	9	7,3
	Antwortende	123	100
	Fehlend	107	
	Gesamt	230	
"Pflegestufe"	Pflegestufe 0	3	33,3
	Pflegestufe 1	6	66,7
	Pflegestufe 2	0	0
	Pflegestufe 3	0	0
	Antwortende	9	100
	Fehlend	221	
	Gesamt	230	
„Könnten Sie sich vorstellen, bei Bedarf später einmal in eine andere Wohnform umzuziehen? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft.“	Pflegeeinrichtung/Heim: könnte für mich in Frage kommen	47	20,4
	könnte ich mir nicht vorstellen	87	37,8
	lebe bereits in dieser Wohnform	0	0
	weiß ich nicht	37	16,1
	Antwortende	171	74,3
	Fehlend	59	25,7
	Gesamt	230	100
	Betreutes Wohnen/Service-Wohnen könnte für mich in Frage kommen	116	61,1
	könnte ich mir nicht vorstellen	33	17,4
	lebe bereits in dieser Wohnform	1	0,5
	weiß ich nicht	40	21,1
	Antwortende	190	100
	Fehlend	40	
	Gesamt	230	
	Gemeinschaftliches Wohnen von Jung und Alt (Mehrgenerationenhaus) könnte für mich in Frage kommen	104	58,1
	könnte ich mir nicht vorstellen	43	24
	lebe bereits in dieser Wohnform	1	0,6
	weiß ich nicht	31	17,3
	Antwortende	179	100
	Fehlend	51	
	Gesamt	230	
	Haus- oder Wohngemeinschaft für Senioren könnte für mich in Frage kommen	93	51,1
	könnte ich mir nicht vorstellen	44	24,2
	lebe bereits in dieser Wohnform	0	0
	weiß ich nicht	45	24,7
	Antwortende	182	100
	Fehlend	48	
	Gesamt	230	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
Kennen Sie Beratungsangebote zu Fragen des Älterwerdens in Ihrem Stadtteil (z. B. zu Pflege eines Angehörigen, Unterstützung im Haushalt, Finanzierung von Hilfen?)	nein	142	63,7
	weiß ich nicht	34	15,2
	ja, und zwar:	47	21,1
	Antwortende	223	100
	Fehlend	7	
	Gesamt	230	

8.4.2 Haushalt & Versorgung

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Die Qualität meiner Wohnung/meines Hauses ist sehr gut (z.B. Wärmeschutz, Lärmisolierung)."	1	47	21,1
	2	57	25,6
	3	47	21,1
	4	33	14,8
	5	19	8,5
	6	20	9
	Antwortende	223	100
	Fehlend	7	
	Gesamt	230	
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit Ihren Wohnbedingungen?"	1	43	19,6
	2	81	37
	3	55	25,1
	4	21	9,6
	5	12	5,5
	6	7	3,2
	Antwortende	219	100
	Fehlend	11	
	Gesamt	230	
"Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen?2	nein	67	30,2
	weiß ich nicht	86	38,7
	ja, und zwar:	69	31,1
	Antwortende	222	100
	Fehlend	8	
	Total	230	
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit der Unterstützung durch andere?"	1	34	16,9
	2	68	33,8
	3	57	28,4
	4	24	11,9
	5	12	6
	6	6	3
	Antwortende	201	100
	Fehlend	29	
	Gesamt	230	
"Bitte kreuzen Sie an, in welchen Bereichen Sie regelmäßig Unterstützung benötigen. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. Kochen, Einkaufen, Putzen)"	nicht genannt	172	80
	genannt	43	20
	Antwortende	215	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	230	
"...bei der Benutzung von Verkehrsmitteln"	nicht genannt	199	92,6
	genannt	16	7,4
	Antwortende	215	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	230	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...bei Behördenangelegenheiten und Geldgeschäften"	nicht genannt	181	84,2
	genannt	34	15,8
	Antwortende	215	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	230	
"...bei der Körperpflege, Ernährung oder Mobilität (z. B. Duschen, Anziehen, Essen, Aufstehen)"	nicht genannt	201	93,5
	genannt	14	6,5
	Antwortende	215	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	230	
"...im Umgang mit technischen Geräten (z. B. Handy, Computer, Waschmaschine)"	nicht genannt	190	88,4
	genannt	25	11,6
	Antwortende	215	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	230	
"...in anderen Bereichen, und zwar:"	nicht genannt	207	96,3
	genannt	8	3,7
	Antwortende	215	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	230	
"...Ich benötige keine Hilfe."	nicht genannt	73	34
	genannt	142	66
	Antwortende	215	100
	Fehlend	15	
	Gesamt	230	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten haben	nicht genannt	36	90
	genannt	4	10
	Antwortende	40	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	43	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf bei Behördenangelegenheiten/Geldgeschäften haben	nicht genannt	31	96,9
	genannt	1	12,5
	Antwortende	32	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	34	
Anteil der Befragten, die keine Unterstützung erhalten, jedoch einen Unterstützungsbedarf im Umgang mit Technik haben	nicht genannt	24	96
	genannt	1	4
	Antwortende	25	100
	Fehlend	0	
	Gesamt	25	
"Wie leicht oder schwer fällt Ihnen die Bedienung Ihrer technischen Geräte? Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= leicht) bis 6 (= schwer) an, was auf Sie zutrifft. Bedienung von Herd"	1	183	82,4
	2	23	10,4
	3	12	5,4
	4	1	0,5
	5	2	0,9
	6	1	0,5
	Antwortende	222	100
	Fehlend	8	
	Gesamt	230	
"...Bedienung von Waschmaschine"	1	170	77,6
	2	23	10,5
	3	18	8,2
	4	5	2,3
	5	1	0,5
	6	2	0,9
	Antwortende	219	100
	Fehlend	11	
	Gesamt	230	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"…Bedienung von Mikrowelle"	1	142	78,9
	2	19	10,6
	3	12	6,7
	4	2	1,1
	5	5	2,8
	6	0	0
	Antwortende	180	100
	Fehlend	50	
	Gesamt	230	
"…Bedienung von Telefon"	1	163	75,1
	2	28	12,9
	3	19	8,8
	4	5	2,3
	5	2	0,9
	6	0	0
	Antwortende	217	100
	Fehlend	13	
	Gesamt	230	
"…Mobiltelefon (Handy)"	1	95	47,7
	2	44	22,1
	3	41	20,6
	4	10	5
	5	7	3,5
	6	2	1
	Antwortende	199	100
	Fehlend	31	
	Gesamt	230	
"…Bedienung von Fernseher"	1	142	63,1
	2	43	19,1
	3	26	11,6
	4	8	3,6
	5	4	1,8
	6	2	0,9
	Antwortende	225	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	230	
"…Bedienung von Radio"	1	159	75
	2	29	13,7
	3	16	7,5
	4	5	2,4
	5	3	1,4
	6	0	0
	Antwortende	212	100
	Fehlend	18	
	Gesamt	230	
"…Bedienung von Computer"	1	39	27,7
	2	35	24,8
	3	33	23,4
	4	18	12,8
	5	2	1,4
	6	14	9,9
	Antwortende	141	100
	Fehlend	89	
	Gesamt	230	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"…Bedienung von Tablet"	1	22	27,5
	2	18	22,5
	3	19	23,8
	4	5	6,3
	5	4	5
	6	12	15
	Antwortende	80	100
	Fehlend	150	
	Gesamt	230	
"…Bedienung von Gegensprechanlage"	1	101	77,1
	2	16	12,2
	3	10	7,6
	4	2	1,5
	5	0	0
	6	2	1,5
	Antwortende	131	100
	Fehlend	99	
	Gesamt	230	
"…Bedienung von Hörgerät"	1	13	38,2
	2	11	32,4
	3	2	5,9
	4	3	8,8
	5	2	5,9
	6	3	8,8
	Antwortende	34	100
	Fehlend	196	
	Gesamt	230	
"Gibt es weitere technische Geräte in Ihrem Haushalt, die wir nicht aufgelistet haben und bei denen die Bedienung schwierig ist?"	nein	194	92,4
	ja, und zwar:	16	7,6
	Antwortende	210	100
	Fehlend	20	
	Gesamt	230	
"…Besitzen Sie Gräte mit Internetzugang?"	ja	127	56,4
	nein	98	43,6
	Antwortende	225	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	230	

8.4.3 Sicherheit & Privatsphäre

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
„Gibt es Orte oder Einrichtungen, die Ihnen in Ihrem Stadtteil fehlen? ja, und zwar:“ Polizei	nicht genannt	62	92,5
	genannt	5	7,5
	Antwortende	67	100
	Fehlend	163	
	Gesamt	230	
"Gibt es in Ihrem Stadtteil Orte, an denen Sie sich unsicher fühlen?"	nein	67	30,3
	weiß ich nicht	55	24,9
	ja, und zwar:	99	44,8
	Antwortende	221	100
	Fehlend	9	
	Gesamt	230	
"Wenn Sie keine Internet-Plattform nutzen (möchten): Warum nicht? Sie können mehrere Antworten ankreuzen. Ich habe keinen Zugang zum Internet."	nicht genannt	149	65,4
	genannt	79	34,6
	Antwortende	228	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	230	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"...Ich weiß noch zu wenig über Internet-Plattformen."	nicht genannt	178	78,1
	genannt	50	21,9
	Antwortende	228	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	230	
"...Ich sehe keinen Sinn oder Nutzen für mich."	nicht genannt	178	78,1
	genannt	50	21,9
	Antwortende	228	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	230	
"...Es ist mir zu kompliziert, mir den Umgang anzueignen."	nicht genannt	184	80,7
	genannt	44	19,3
	Antwortende	228	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	230	
"...Ich möchte im Internet keine privaten Informationen preisgeben."	nicht genannt	155	68
	genannt	73	32
	Antwortende	228	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	230	
"...Unbehagen, da ich nicht weiß, was die sozialen Plattformen mit meinen Daten machen."	nicht genannt	183	80,3
	genannt	45	19,7
	Antwortende	228	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	230	
"...Meine Freunde und Familienmitglieder nutzen ebenfalls keine Internet-Plattformen."	nicht genannt	220	96,5
	genannt	8	3,5
	Antwortende	228	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	230	
"...sonstige Gründe, und zwar:"	nicht genannt	211	92,5
	genannt	17	7,5
	Antwortende	228	100
	Fehlend	2	
	Gesamt	230	

8.4.4 Kommunikation & soziales Umfeld

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Bitte kreuzen Sie pro Zeile auf einer Skala von 1 (= sehr zufrieden) bis 6 (= sehr unzufrieden) an, was auf Sie zutrifft. Wie zufrieden sind Sie...mit Ihren sozialen Beziehungen?"	1	44	20,9
	2	80	37,9
	3	55	26,1
	4	21	10
	5	9	4,3
	6	2	0,9
	Antwortende	211	100
	Fehlend	19	
	Gesamt	230	
"Haben Sie Freunde und Bekannte, die in Ihrem Stadtteil leben?"	ja	179	79,9
	nein	45	20,1
	Antwortende	224	100
	Fehlend	6	
	Gesamt	230	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Wie häufig haben Sie persönlichen Kontakt (Besuche, Treffen) zu folgenden Personenkreisen, die nicht mit Ihnen in Ihrem Haushalt leben? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft. Familienangehörige"	gar nicht	15	7,2
	seltener	34	16,4
	1–3 Mal pro Monat	47	22,7
	1-3 Mal pro Woche	67	32,4
	4-7 Mal pro Woche	44	21,3
	Antwortende	207	100
	Fehlend	23	
	Gesamt	230	
"… Freunde und Bekannte"	gar nicht	6	3
	seltener	31	15,6
	1–3 Mal pro Monat	76	38,2
	1-3 Mal pro Woche	69	34,7
	4-7 Mal pro Woche	17	8,5
	Antwortende	199	100
	Fehlend	31	
	Gesamt	230	
"… Nachbarn"	gar nicht	30	14,4
	seltener	39	18,8
	1–3 Mal pro Monat	22	10,6
	1-3 Mal pro Woche	83	39,9
	4-7 Mal pro Woche	34	16,3
	Antwortende	208	100
	Fehlend	22	
	Gesamt	230	
"Und wie häufig haben Sie über Telefon, Post oder Internet Kontakt mit folgenden Personenkreisen, die nicht mit Ihnen in Ihrem Haushalt leben? Bitte kreuzen Sie pro Zeile an, was auf Sie zutrifft. Familienangehörige"	gar nicht	9	4,2
	seltener	8	3,8
	1–3 Mal pro Monat	33	15,5
	1-3 Mal pro Woche	76	35,7
	4-7 Mal pro Woche	87	40,8
	Antwortende	213	100
	Fehlend	17	
	Gesamt	230	
"… Freunde und Bekannte"	gar nicht	4	1,9
	seltener	18	8,7
	1–3 Mal pro Monat	58	28
	1-3 Mal pro Woche	83	40,1
	4-7 Mal pro Woche	44	21,3
	Antwortende	207	100
	Fehlend	23	
	Gesamt	230	
"… Nachbarn"	gar nicht	82	43,2
	seltener	44	23,2
	1–3 Mal pro Monat	15	7,9
	1-3 Mal pro Woche	30	15,8
	4-7 Mal pro Woche	19	10
	Antwortende	190	100
	Fehlend	40	
	Gesamt	230	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Gegenseitige Hilfe ist in meiner unmittelbaren Nachbarschaft selbstverständlich."	1	45	20,5
	2	54	24,5
	3	49	22,3
	4	32	14,5
	5	20	9,1
	6	20	9,1
	Antwortende	220	100
	Fehlend	10	
	Gesamt	230	

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Üben Sie eine ehrenamtliche Tätigkeit aus? Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt."	nein	173	76,2
	ja, ab und zu	29	12,8
	ja, regelmäßig	25	11
	Antwortende	227	100
	Fehlend	3	
	Gesamt	230	
"Wenn Sie Schwierigkeiten mit moderner Technik haben, würden Sie von Ehrenamtlichen Hilfe annehmen?"	ja, und zwar:	109	54,2
	nein	50	24,9
	weiß ich nicht	42	20,9
	Antwortende	201	100
	Fehlend	29	
	Gesamt	230	
"Bitte kreuzen Sie an, von welchen Personenkreisen Sie regelmäßig Unterstützung erhalten. Sie können mehrere Antworten ankreuzen. ehrenamtliche Dienste"	nicht genannt	76	100
	genannt	0	
	Antwortende	76	
	Fehlend	154	
	Gesamt	230	
"Haben Sie grundsätzlich Interesse an einer Internet-Plattform speziell für Ihren Stadtteil?"	ja	68	30,2
	weiß ich nicht	43	19,1
	nein	114	50,7
	Antwortende	225	100
	Fehlend	5	
	Gesamt	230	

8.4.5 Mobilität

Variable	Ausprägungen	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten (in %)
"Wenn Sie Treppen steigen müssen und zwar zwei Stockwerke zu Fuß hochgehen: Bereitet Ihnen dies Schwierigkeiten?"	keine Schwierigkeiten	78	35,5
	geringe Schwierigkeiten	91	41,4
	große Schwierigkeiten	47	21,4
	Ich kann keine Treppen steigen	4	1,8
	Antwortende	220	100
	Fehlend	10	
	Gesamt	230	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. Mein Stadtteil ist barrierearm (z.B. abgesenkte Bordsteinkanten, Rampen für Rollstühle)."	1	29	13,3
	2	48	22
	3	61	28
	4	30	13,8
	5	27	12,4
	6	23	10,6
	Antwortende	218	100
	Fehlend	12	
	Gesamt	230	
"Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= ja, stimmt völlig) bis 6 (= nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen. In meinem Stadtteil ist die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr gut."	1	109	48,2
	2	81	35,8
	3	21	9,3
	4	9	4
	5	3	1,3
	6	3	1,3
	Antwortende	226	100
	Fehlend	4	
	Gesamt	230	